

Dokumentation der Diskussion um den Boykott der Knispelkrant

INTERNATIONALE INFOLÄDEN



von internationalen Infoläden

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG: Was haben wir mit den Infos gemacht?!	2
1. Bericht des linken Buchladens Slagerzicht & Frontline INTERNATIONAL INFO	3
2. Erklahrung zu den Geschehnissen in der ersten Woche 11/ 88	
und die politische Bestimmung	5
3. Stellungnahme hinsichtlich des KK von der Revolutionären Initiative Amsterdam (RIA) vom Plenum Amsterdam 4.11.88	7
4. Boykottaufruf gegen KK aus der BRD 12/88	16
5. Dokumentation der Kritik 86 'offener Brief an KK Dez 86/Berlin	22
6. Boykottaufruf gegen Autonome Revolutionäre aus DK	24
7. Erste Stellungnahme der Infoläden 6/89	27
8. Papier der Gefangenen Militanten der CCC zu KK	30
9. Offener Brief einer AG. des internationalen IL Treffens an das Kollektiv der inhaftierten der CCC	44
10. Papier zur 'Radikal Brechen' aus Wien	51
11. (Abgebrochene) Dokumentation eines Textes ueber die 'Radikal Brechen'	52

EIGENTUMSVORBEHALT

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. "Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Zeitschrift dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushandigung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift dem Gefangenen nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nichtausgehandigten Teile, und nur sie, dem Absender mit dem Grund der Nichtaushandigung zurückzusenden.

Bestelladresse: die Infoläden

WAS HABEN WIR MIT DEN INFO'S GEMACHT?!

Im Oktober 88 machte ein Ereignis die Runde: der Infoladen Frontline und der Buchladen Slagerzicht (beide haben gemeinsame Räume) in Amsterdam wurden von einer anderen Amsterdamer Gruppe - der PVK (Politieke Vleugel de Kraakbeweging) - angegriffen und ihr gesamtes Inventar dem Erdboden gleichgemacht. Besonderer Wert wurde hierbei auf die Zerstörung materieller Werte gelegt: der Kopierer, die Kicheneinrichtung, Schreibmaschinen ect. ect. ect.

Für uns war das der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Denn an diesem Ereignis war auch der "Chefredakteur" der Knipselkrant, Paul Moussault, beteiligt. Die Knipselkrant allerdings bereitet vielen von uns schon seit Jahren Bauchschmerzen und es gab auch damals schon einige Infoläden, die diese Zeitschrift nicht mehr verkauften oder auslegten.

Auf dem nächsten Infoladentreffen (an diesen Treffen nehmen auch Läden aus anderen Ländern teil: CH, NL, DK, AU, ...) wurde dann an einem gemeinsamen Knipselkrant-Boycott überlegt. Auf diesem Treffen lagen einige Papiere schon vor, die wir hier dokumentieren, da sie uns als Diskussionsvorlage dienten und wir so nicht alles wiederholen müssen. Sie sind nicht aus den Infoladen-Zusammenhängen, geben aber im grossen und ganzen unsere Standpunkte wieder und vor allen Dingen, sie vermitteln das Wissen, welches notwendig ist um der Diskussion folgen zu können (siehe Inhaltsverzeichnis, Beiträge 1-5).

In diese Diskussion brachten unsere GenossInnen aus Dänemark noch einen weiteren Boycott-Aufruf ein. Sie schildern darin ihre Erfahrungen und Diskussions-Versuche mit den Autonomem

Revolutionären, Dänemark und begründen ihre Boycott-Entscheidung, die auch wir nach Auseinandersetzungen mit unseren GenossInnen tragen. Dieses Papier wird hier ebenfalls dokumentiert (6. Beitrag).

Das waren und sind unsere Ausgangsgrundlagen. Es folgt ein Papier (Beitrag 7) unserer ersten Arbeitsgruppe zu diesem Thema des eben erwähnten Treffens. Es macht die Tendenz der Infoläden zum Knipselkrant-Boycott deutlich und beschäftigt sich mit Strukturen und Zielsetzung einer gemeinsamen Infoladenpolitik.

Als 8. Beitrag dokumentieren wir das Papier der gefangenen MilitantInnen der CCC (Belgien) zum Knipselkrant-Boycott und unsere Antwort darauf ist der 9. Beitrag.

Im 10. Beitrag wird deutlich warum wir die "Radikal Brechen" nicht durch die internationalen Infoladen-Zusammenhänge verbreiten. Die Diskussion um die Zeitung "Radikal Brechen" ist seit der Beilage der Gruppe Molotov in der Interim Nr.84 verbreitert worden. Diese Beilage erschien kurz vor der Fertigstellung dieser Broschüre und enthält u.a. einen Drohbrief an den Infoladen Anschlag in Bielefeld. Die Drohung bezieht sich auf den Boycott der Knipselkrant und der "Radikal Brechen". Wir begreifen das als Angriff auf uns, die internationalen Infoladen-Strukturen! Dieser Boycott beruht auf einer gemeinsamen Diskussion und wird von allen getragen.

Die Beilage der Gruppe Molotov dokumentieren wir hier nicht mehr (keine Lust eine Endlosbroschüre zu machen), es gibt eine Antwort des Infoladens Anschlag, die bis zum Erscheinen dieser Broschüre sicherlich schon in der Interim veröffentlicht worden ist.

Im 11. Beitrag lassen wir die MacherInnen der "Radikal Brechen" zu Wort kommen. Bildet euch selbst ein Urteil!

Diese Broschüre ist unvollständig und wird es auch immer bleiben, da sie eine laufende Auseinandersetzung dokumentiert.

Wir freuen uns auf eure Kritik und verbleiben mit freundlichen,
REVOLUTIONÄREN und KÄMPFERISCHEN GRÜSSEN
eine Arbeitsgruppe des internationalen Infoladentreffens



Bericht des linken Buchladens 'Slagerzicht' & Frontline Inter- national Info

Am Donnerstag, 6. Oktober, kurz vor Ladenschluss "bescherte" uns die sogenannte 'Untersuchungsgruppe' einen kurzen aber heftigen 'Besuch'.

Dieser Gruppe, die sich selbst gerne den 'politischen Flügel der Besetzerbewegung' nennt, gelang es innerhalb von wenigen Minuten, sowohl 'Slagerzicht' als auch 'Frontline' in einen Haufen Schrott zu verwandeln.

Mit Knüppeln bewaffnet, wurden Regale umgeworfen, Scheiben eingeschlagen, Schreibmaschinen, Radios, Telefon und unser neuer Kopierapparat zerstört. Sogar die Küche wurde nicht vergessen, Herd Kühlschrank und Kaffeemaschine wurden zertrümmert.

Die Leute, die zu diesem Augenblick dort waren wurden bedroht und einer so angegriffen, dass er im Krankenhaus behandelt werden musste.

Wir sehen das als einen Angriff auf den politischen Kampf und die Entwicklungen, wovon 'Slagerzicht' und 'Frontline' einen Teil ausmachen. Was Frontline betrifft, da das Infozentrum die Funktion hat, Infos über politische Diskussionen, Erklärungen etc. weiterzugeben und mit politischen Gruppen und Organisationen im Ausland auszutauschen; 'Slagerzicht', da der Buchladen für die Verbreitung von Blättern, Büchern und Broschüren, die für laufende Diskussionen innerhalb der anti-parlamentarischen, revolutionären Linken wichtig sind, sorgt.

Dieser Angriff auf 'Frontline' und 'Slagerzicht' ist nur ein Teil ihrer Terrorkampagne. Unterschiedliche Orte und Leute wurden angegriffen und noch mehr fühlen sich bedroht, u.a. Besetzerkneipen (hauptsächlich 'Wicca', '1ste Hulp'), das Fraueninfozentrum, 'de Opstand', (Kampf gegen Krisenpolitik und Unternehmer). Aktive Leute innerhalb dieser Strukturen werden persönlich bedroht, eingeschüchtert, bestohlen und angegriffen, Bedrohungen und Erpressungen können kein Teil von einer Linken, welche antiimperialistischen und/oder revolutionären Kampf führt, sein. Uns ist klar geworden, dass uns deswegen nichts anderes übrigbleibt als gegen die Praxis dieser Gruppe öffentlich Stellung zu nehmen. Das bedeutet, dass wir uns nicht verführen lassen, uns ausschliesslich auf die Bekämpfung und Isolierung dieser Gruppe zu konzentrieren, sondern unsere ganze Energie einsetzen um unseren politischen Kampf durchzusetzen.

In den letzten Jahren fanden Entwicklungen statt, die ihren Ursprung auch im Häuserkampf haben, und die auf unterschiedliche Weisen zum Ausdruck kommen. Auf jeden Fall ist klar, dass das Bedürfnis an einer langfristigen politischen Entwicklung besteht (z.B. Diskussionen über die Bildung einer politischen Gegenmacht); darin werden unterschiedliche Schwerpunkte gelegt und getroffen. Auf diese Weise organisieren sich Frauen um antipatriarchalen Kampf nicht zu einem Kampf zu reduzieren, bei dem Frauen die gleichen unterdrückenden Rechte wie Männer bekommen, sondern um Frauenbefreiung mit dem fundamentalen Befreiungskampf zu koppeln.

Schon seit Jahren läuft eine Anti-Shell Kampagne, die auf unterschiedlichen Fronten geführt wird, von Komitees bis hin zu revolutionären autonomen Gruppen. Die antiimperialistische Praxis der letzten Jahre, u.a. die von RARA und RZ, hat wesentlich an den Diskussionen über revolutionären Kampf und Perspektive in NL beigetragen. Die Diskussionen, Unklarheiten und (manchmal) Widersprüche zwischen diesen Strömungen beschäftigen jede/n, die auf die eine oder andere Weise auf anti-parlamentarischer Ebene aktiv sind. Das äusserte und äussert sich u.a. im Kongress 'Solidarität und Widerstand', der im Oktober '87 organisiert wurde, der Kundgebung, Broschüre und Diskussionen bzgl. der Verhaftungen vom 11. April (die sogenannte RARA-Affäre):



Die 'Untersuchungsgruppe' unterscheidet sich davon, wegen ihrer destruktiven Praxis, die nicht mit welcher Strömung innerhalb der anti-parlamentarischen Linken auch immer zu vereinigen ist:

- bedrohen und zusammenschlagen von Leuten aus der Bewegung, worin sie übrigens auch ihren Ursprung haben.

- anwenden aller Mittel um bestehende Infrastrukturen, aus der Idee heraus zu zerstören, dass nur auf den buchstäblichen Überresten davon, eine starke Bewegung entstehen könnte. Was den Inhalt dieser "starken" Bewegung angeht wird es uns, angesichts ihrer heutigen Praxis, kalt ums Herz.

Dieser Unterschied macht sie, objektiv betrachtet, zu einer Verlängerung des Repressionsapparates, der zum Ziel hat, jede Form von Widerstand, die das kapitalistische System nicht zulässt, zu unterdrücken. Durch diesen Unterschied mit ihnen sind wir, die verschiedenn anti-parlamentarischen Positionen, die in der Bewegung entstanden, auch fähig, uns, trotz der Unterschiede und aktuellen Diskussionen, fähig die Untersuchungsgruppe aus unseren bestehenden Strukturen abzuwehren.

Der an die Untersuchungsgruppe in bestimmter Hinsicht (u.a. von Slagerzicht) zugestandene 'Vorteil des Zweifels' (dort, wo es um Kritik an der Bewegung geht), wird jetzt, wegen deren rücksichtslosen Haltung, nicht mehr anerkannt. Dieser Bruch ist definitiv und wir sehen sie dann auch nicht mehr als Teil der Linken.

Die Rolle, die Paul Moussault innerhalb dieser Untersuchungsgruppe spielt, ist bisher ausser Betracht geblieben. Auch er war am organisierten Angriff uns beteiligt. Das Bündnis von Moussault und der Untersuchungsgruppe ist nicht verwunderlich, angesichts der destruktiven und autoritären Haltung, die beide an den Tag legen und in die Praxis umsetzen. Beide stützen sich auf leere Militanz, deren Wirkung auf dasselbe Niveau zu stellen ist, wie die vom Staat organisierte Repression. Die linke Tarnung, womit sich Moussault der Aussenwelt zeigt, ist der Knipselkrant. Der 'Knipselkrant' präsentiert sich als eine Zeitung der revolutionären Linken. Ausser Zeitungsartikeln erscheinen Erklärungen und Diskussionsstücke von revolutionären, kämpfenden Gruppen aus



hauptsächlich Westeuropa/USA/Japan. Die Notwendigkeit eines solchen Mediums wird von uns absolut nicht in Frage gestellt. Es ist auch nicht der Inhalt, den wir hier angreifen; der ist unabhängig von Moussault (der Hauptredakteur vom 'Knipselkrant'). Was wir wohl angreifen ist die Art und Weise, womit Moussault den Knipselkrant als Machtmittel benutzt, um zu manipulieren und zu zensieren, nämlich das Totschweigen und Leugnen von politischen Entwicklungen hier in NL.

Das, kombiniert mit dem kürzlichen 'Auftritt' des Hauptredakteurs - das zielbaste Zerstören von bestehenden Strukturen in NL - machte uns deutlich, dass der Knipselkrant in Händen von Moussault kein politisch inhaltlichen Beitrag an der Entwicklung eines revolutionären Kampfes sein kann.

Wieder einmal wurde uns bewusst, dass Kampf für Befreiung nur möglich ist, wenn wir bereit sind, uns selbst zu einem Teil des Kampfes zu machen, dass Veränderungen nicht nur ausserhalb von uns stattfinden müssen, sondern auch gerade in uns selbst. Das ist die Basis von revolutionärem Kampf.

Das beweist uns die Unmöglichkeit mit der Untersuchungsgruppe in welcher Form auch immer zusammenzuarbeiten oder zu diskutieren.

Wir fühlen uns von der solidarischen Unterstützung (sowohl moralisch als auch finanziell) gestärkt, die wir aus verschiedensten Richtungen bekommen.

NO PASARAN

linker Buchladen Slagerzicht
Infozentrum Frontline

Erklärung zu den Geschehnissen
in der ersten Woche vom November

So wie in der Zwischenzeit wahrscheinlich für viele bekannt, führt die sgn. 'Untersuchungsgruppe' (i.f.UG) schon seit Wochen eine Terror-kampagne gegen die (radikal) linke Widerstandsbewegung in Amsterdam; Grund dafür ist ein Konflikt im Besetzerkaffee 'De Eerste Hulp' in der Oosterparkbuurt (Stadtteil im Osten von Amsterdam). Bisher reagierten wir gemässigt auf die unterschiedlichsten Gewalttätigkeiten. Wir beschränkten uns auf Besprechungen, dass Sammeln von Informationen, dem Wideraufbau dessen, was sie uns kaputt gemacht hatten, das Beschützen von Leuten und Häusern und auf das Entwickeln ihrer sozialen und politischen Isolation. Deshalb haben wir in den letzten Wochen viel Zeit verloren.

Seit Anfang November zwingt uns die UG, den Obengenannten noch etwas hinzuzufügen. Vier Wochen lang beschäftigten sich diese destruktiven Idioten ungestraft mit Zerstörungen, Bedrohungen, Prügeleien usw.. In den sgn. 'Verhandlungen' mit der 'Friedensgruppe' im Besetzercafe De Vergulde Koevoet waren sie diejenigen, die Forderungen und Ultima stellten, die uns Waffenstillstände aufdrängten, woran sie sich selbst nicht gebunden fühlten. So kamen sie letzten Dienstag mit einem Ultimatum für das besetzte Haus Wicca; neun Forderungen mussten unterzeichnet werden, wenn nicht, dann sollte Wicca überfallen werden. Uns wurde eine gewaltfreie Periode auferlegt (das Kleben einer Wandzeitung wurde von ihnen schon als eine Äusserung von Gewalt gesehen), die offensichtlich nur für uns gelten sollte. Sie griffen am selben Dienstag mit Leuten mit u.a. Steinen an. Wir haben jedoch jetzt die Schnauze voll.

wir wollten diesen Konflikt nicht und haben ihn auch nicht herausgefordert. Sie zwingen die gesamte linke ausserparlamentarische Bewegung Stellung zu nehmen und sie für immer aus unseren politischen Strukturen auszuschliessen. Offensichtlich wurden unsere bisher unternommenen Versuche, diesen Konflikt beizulegen, nicht begriffen und sicher nicht seriös (Anmerkung der Übersetzer/in: ernst) genommen. Nun gut, dann eben so, wie sie es wohl begreifen. Wir sind bereit, andere Mittel in diesem Konflikt anzuwenden, damit wir so schnell wie möglich wieder mit den Aktivitäten weitermachen können, mit denen wir uns auseinandersetzen wollen. Diese Auseinandersetzung hat uns jetzt schon zu lange auf negative Weise beschäftigt. Wie jedoch, wenn sie unsere Kraft, Ausdauer, Fantasie und Entschlossenheit falsch einschätzen. Sie haben nichts mehr zu verlieren, schrieben sie vor zwei Wochen, wir jedoch haben sehr viel zu verlieren, und dafür werden wir mit allen Mitteln kämpfen.

Ende Oktober, Oosterparkbuurt: zwei Wochen nach der Wiedereröffnung des Cafes De Eerste Hulp erschien die UG am 27./28. Oktober zum zweiten Mal in der Eersten Hulp, dieses Mal um es gründlich zu verwüsten. In einer Nacht gelang es ihnen, die komplette Einrichtung zu zerstören und alles, was noch brauchbar war zu klauen. Während der Instandsetzung von uns, kamen sie am Wochenende noch zwei Mal, um die grosse Fensterscheibe kaputt zu schlagen und die Vordertür herauszubrechen. An diesem Wochenende erschiene sie auch in anderen Stadtteilen. So warfen sie in der Kinkerbuurt (Stadtteil im Westen von A'dam) beim Besetzercafe De Harde Kern die Frontscheibe ein, daselbe geschah auch bei einer Anzahl Privatwohnungen. Uns wurde immer klarer, dass sie mit diesen Angriffen sicher nicht von alleine aufhören werden. Unab-

hängig von unserer bisherigen Taktik - soziale und politische Isolierung - mussten noch mehr Dinge unternommen werden, und zwar mit dem Ziel, die Bedrohungen und Angriffe gegen Personen auf jeden Fall so schnell wie möglich zu stoppen.

Die deutlichste und für uns effektivste Antwort bestand aus dem 'unschädlich' machen ihrer Autos. Seit vier Wochen heizen sie damit durch die Stadt, und nehmen die Autos als Ausgangspunkt für ihre Zerstörungen und Angriffe, ausserdem dienen sie ihnen als Schutz. Mit einer Aktion gegen ihre Fahrzeuge nehmen wir ihnen auf jeden Fall ihre Mobilität, Schnelligkeit

und eine Teil ihres Schutzes. Wegen u.a. der Bedrohungen gegen Wicca, (s.o.), dem Verprügeln von Leuten in der Staatsliederbuurt während des sgn. 'Waffenstillstandes', beschlossen wir in der Nacht vom 1. November ihre Autos funktionsunfähig zu machen. In dieser Nacht wurden vier Autos zerstört. In der Staatsliederbuurt kam es zu einer kurzen Konfrontation mit ein paar UG'lern. Als wir uns schon auf dem Rückweg befanden, dachten ein paar von ihnen, uns angreifen zu müssen. Darauf haben wir reagiert und offensiv zurückgeschlagen, wodurch es dieses Mal zwei Verletzte auf UG-Seite gab. Eine Nacht später wurde die Liste ihrer schrottreifen Autos vervollständigt. Jetzt wird ihnen wohl deutlich sein, dass wir ihren Terror auf keine Weise mehr akzeptieren; wir sind bereit zu kämpfen.

Plenum Amsterdam 4. November 88

Politische Standortbestimmung

Eine Mitteilung an die 'Untersuchungsgruppe'

Über Verrat wurde genug gesagt. Verrat ist zu verurteilen, hat jedoch nichts mit starken oder schwachen Menschen zu tun, sondern mit dem Inhalt der Politik, Kollektivität und den daraus resultierenden Strukturen.

Das wollen wir einmal thematisieren: Meinung, Einsicht und Handeln. Zu Anfang hattet ihr auf die Tatsache hingewiesen, dass manche Leute im Endeffekt nicht für das, was sie tun, einstehen. Das ist typisch für eine Bewegung, die immer wieder auf eigene Grenzen stösst und darüber hinaus keine politische Meinung entwickelt; und wird nicht von fehlender Militanz an sich verursacht.

Eure Versuche, "eine politische Diskussion über Inhalt und Ziele zu erzwingen" so wie ihr das nennt, haben nur zur Scheinradikalität der totalen Säuberung geführt. Eine politische Meinung, die bei dem Bild der von euch gesäuberten Besetzerbewegung anfängt und auch aufhört, und die zu einer "Politisierung und Radikalisierung der ausserparlamentarischen Linken" führen soll, ist schlichtweg ärmlich.

Das Thema Verrat wurde dabei von euch nur als drohende Abrisskugel benutzt. Destruktiv und Macho-mässig, ein Versuch Boden zu gewinnen, euch selbst in den Sattel zu helfen.

Wir wissen nicht wieviel ihr euch mit Schiesskursen, dem fälschlich für euch beanspruchten Makroanschlag, dem Bedrohen von Leuten und dem Verhindern von Frauenabenden beschäftigt habt. Es muss euch auf jeden Fall ganz schön beschäftigt haben.

Wir wollen euch mal was erzählen; die Besetzerbewegung; als einzige Perspektive für die Zukunft - als die Bewegung von 1980, worin ihr mit grosser Klappe gedeihen konntet, diese Bewegung besteht nicht mehr.

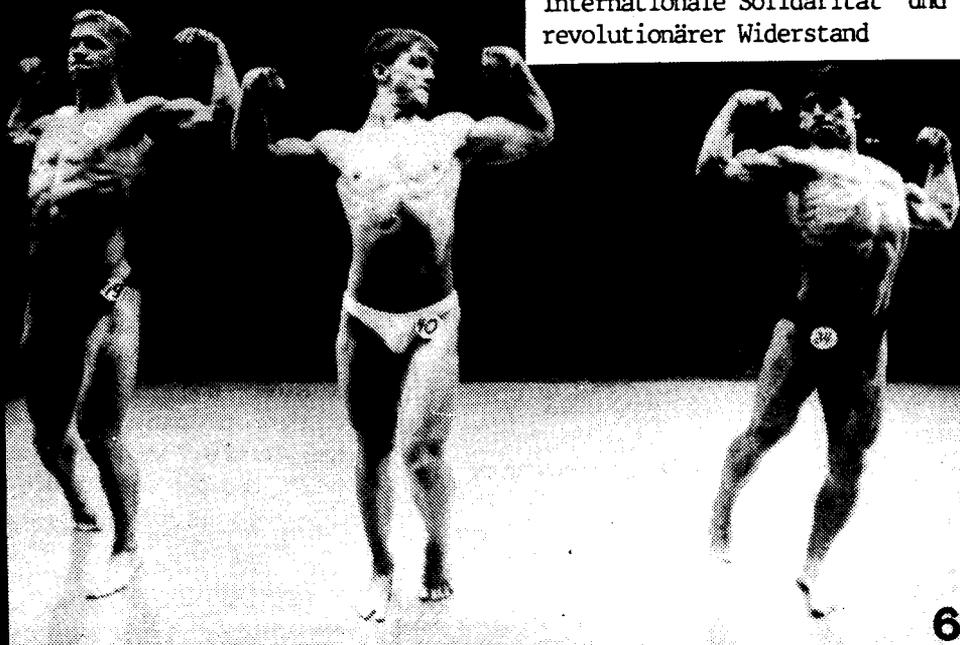
Während ihr den Knieschuss als Lösung für Probleme erfunden habt, haben wir hier unsere eigenen Entscheidungen getroffen: eine Entscheidung für die Entwicklung einer radikalen, revolutionären Politik hier in NL und Westeuropa. Ein Kampf der sowohl antiimperialistisch, antipatriarchal als auch antirassistisch ist. Teilweise aus sozialen Bewegungen, Teilkämpfen sowie z.B. Häuserkampf und antimilitanter Bewegung, entstand und vom Kampf der Frauen und Schwarzen/ausländischen Gruppen mitbestimmt wird. Damit sind wir beschäftigt. Mit einem revolutionären Prozess der auf internationaler Solidarität basiert. Ein Prozess worin alle gemachten Erfahrungen und entwickelten Strukturen zusammenkommen und worin das Bewusstsein von Gegensätzen und der Wille zu kämpfen, in Diskussionen und militanter Praxis auf vielen Ebenen zum Ausdruck kommt. Ihr seid hiervon absolut kein Teil. Eure Politik wird von Terror und Bedrohung, der Scheinmilitanz ohne Inhalt bestimmt. Euer billiges geflirtes mit den RARA-Anschlägen ist dann auch deutlich, denn mit der Entwicklung dieser Politik im Denken und Tun habt ihr nichts zu tun. Diese Entwicklung hat trotz euch stattgefunden.

Wir sehen eure Abbruchpolitik und die entsprechenden Aktionen als konterrevolutionär, in Wirklichkeit Bullenpraxis. Doch genauso wenig wie die Bullen



werdet ihr jemals fähig sein uns zu hindern. Wir haben zusammen Strukturen entwickelt, worin auf der Basis von Inhalt, Vertrauen und Einsatz gearbeitet wird. Und diese Strukturen werden wachsen auch jetzt in der Auseinandersetzung mit eurer kranken Destruktivität. Ihr habt nichts zu verlieren, schreibt ihr, dass ist richtig, denn ihr steht für nichts, ausser einfacher Ramboterror. Wir haben viel zu verlieren und werden nicht zulassen, dass ihr da drankommt. Wir werden unseren Kampf mit voller Kraft fortsetzen.

Internationale Solidarität und revolutionärer Widerstand



Stellungnahme hinsichtlich des Knipselkrant

In diesem Artikel wollen wir unsere politische Stellungnahme verdeutlichen über den Knipselkrant und deren 'Chefredakteur' Paul Moussault. Da nun die jahrelangen Konflikte und gegensätzlichen Positionen zu einem gewalttätigen Höhepunkt eskaliert sind, fühlen wir uns gezwungen endlich Öffentlichkeit über diese Person und sein Projekt den Knipselkrant zu schaffen. Wir wollen damit klarmachen, was das wirkliche Verhältnis des Knipselkrant zum revolutionären Kampf in den NL ist.

Was ist passiert?

Am Donnerstag, den 6. Oktober hat Paul Moussault mit einigen seiner 'Genossen' aus Amsterdam den linken Buchladen Slagerzicht und das internationale Infozentrum Frontline angegriffen. Innerhalb einer Minute wurden der Buchladen und das Infozentrum, die sich in einem Gebäude befinden, in einen Haufen Schutt verwandelt. Mit Eisenstangen wurde alles umgeschmissen und kaputtgeschlagen. Zum Beispiel wurden ein fast neuer Kopierer und eine Schreibmaschine irreparabel beschädigt. Der totale Schaden beträgt mehr als 10.000 Gulden. Darüber hinaus wurde draussen ein Genosse von uns von P.M. so angegriffen, dass er sich im Krankenhaus behandeln lassen musste.

Der Angriff auf den Buchladen und das Infozentrum kommt nicht aus heiterem Himmel. Die z.Z. stattfindende Eskalation ist zum grössten Teil aus einem jahrelangen schleppenden Konflikt in der Amsterdamer Besetzerbewegung entstanden.

Die Untersuchungsgruppe

Die Amsterdamer 'Genossen' von P.M., die sich an den Zerstörungen in Slagerzicht/Frontline beteiligt haben, gehören zu der sgn.

'Untersuchungsgruppe' (i.f.UG). Sie bezeichnen sich selbst als 'politischen Flügel der Besetzerbewegung'. Es ist eine Gruppe von ca. 15 Leuten mit einem harten Kern von 8 Leuten, die aus der Besetzerszene kommen. Nachdem die Besetzerbewegung nach 83/84 an Einfluss verlor, haben sie sich zum Ziel gesetzt "die alte Bewegung abzubauen und auf deren Trümmern eine neue, gesäuberte Bewegung aufzubauen". Mit dem Abbrechen waren sie in den letzten Jahren schwer beschäftigt. Das alles aus der mangelhaften Analyse heraus, dass die Besetzerbewegung durch 'interne' Ursachen, wie Normverlust, Verrat und Geklügel kaputtgegangen sein soll. Mit dieser "Sichtweise" stürzten sie sich 1986 auf das Thema 'Verrat'. Leute aus der Besetzerbewegung, die aussagten oder andere Leute verrieten, wurden hart angefasst: ihre Gesichter erschienen auf Plakaten, Adressen wurden publiziert, Leute wurden bedroht und eingeschüchtert.

Ein Beispiel: Anfang 86 wurde in Nijmegen ein besetztes Gebäude 'de Marienburch' geräumt. Das Gebäude wurde militant verteidigt. Zwei Monate später wurden 8 Leute von den Bullen festgenommen. Dabei wurde zum ersten Mal der § 140 - vergleichbar mit §129a in der BRD - benutzt; die Gefangenen wurden monatelang in U-haft gehalten und unter relativ starkem psychologischen Druck langwierigen Verhören ausgesetzt. Das war eine neue Qualität in der Repression gegen die

Besetzerbewegung hier in den NL. Die Besetzerbewegung in Nijmegen war darauf überhaupt nicht vorbereitet. Die Folge war, dass sie fast alle aussagten. Dabei spielten viele Faktoren eine Rolle: Die Paranoia draussen, die Tatsache, dass die Gefangenen anfangs schlechte Anwälte hatten, die sie auch drängten Aussagen zu machen. Der wichtigste Faktor war natürlich, dass die Besetzerbewegung schon immer eine diffuse Bewegung war, in der Leute aus verschiedenen Gründen aktiv sein konnten, unverbindlich und ohne deutlichen politischen Inhalt. Die UG hat sich auf diese Sache gestürzt. Sie haben zwar den Verrat, der da gelaufen war, bekannt gemacht, aber nur soweit es ihren Standpunkt betraf, das mit Verrätern "abgerechnet" werden muss. Dabei nehmen sie ständig Bezug auf die Art und Weise, wie in Ländern wie in Nord-Irland, Süd-Afrika oder Nicaragua mit Verrätern umgegangen wird (Knieschuss, Necklace usw.). Die 'Diskussionen', die daraufhin entstanden, waren sehr destruktiv. Auf die Dauer ging es nur noch um die angewandten

Methoden und absolut nicht mehr um die Frage nach den Ursachen von Verrat: das Fehlen von kollektiven Strukturen, politischen Inhalt und Perspektive. Dazu, diese zu entwickeln, hat die UG überhaupt nichts beigetragen. Die Verratsdiskussion wurde von ihnen nur als Mittel zur Einschüchterung benutzt, um die sgn. 'Säuberung der Bewegung' durchzuführen und ihre eigene Machtposition, von Anfang der 80ziger Jahre in der Besetzerbewegung (die sie später verloren hatten), wieder zurückzuerobern.

Ende 1987 publizierte die UG die Broschüre "Perlen vor die Säue", die auch einen Beitrag



↑ Bild AUF DEM TITELBLATT VON "PERLE FÜR DIE SÄUE"

MANY HAVE EYES



"PAROLE"
VOM UNTERSUCHUNGS-
GRUPPE
GEGEN DIE BEWEGUNG.

BUT CANNOT SEE

des Knipselkrant enthielt. Auf dem Titelblatt war ein Foto abgebildet, das den Inhalt der Broschüre treffend wiedergibt: viele leere Militanz und wenig politischer Inhalt (siehe Beilage). Um ihre Praxis zu rechtfertigen ist vorne drin das "Sumpfszitat" von Lenin abgedruckt. Es geht natürlich vor allem um den letzten Satz: "Auch wir sind ja frei, dahin zu gehen, wohin wir wollen, frei, nicht nur gegen den Sumpf zu kämpfen, sondern auch gegen diejenigen, die den Weg dorthin einschlagen". Das Fehlen von eigenem Inhalt und Perspektive wurde übrigens schon früher klar. Sie reklamierten fälschlicherweise ein paar Aktionen für sich, u.a. den ersten RARA-Anschlag.

Anlässlich der Verratsdiskussion hat ein grosser Teil der Besetzerbewegung sich deutlich gegen die UG abgegrenzt. Zugang zu bestimmten Zusammenhängen und Strukturen wurde ihnen verweigert. Das war aber nicht überall der Fall. Bei einigen Gruppen und in ein paar Stadtteilen genoss die Gruppe noch etwas Vertrauen, wegen ihrer oft gerechtfertigten Kritik an der Unverbindlichkeit der Bewegung. Dort wurde noch mit ihnen zusammengearbeitet.

Der Anlass und die letzten Ereignisse

Das war u.a. im Kraakcafe 'De Eerste Hulp' in Amsterdam-Ost der Fall. Dieses Cafe sollte renoviert und als politisches Cafe wieder geöffnet werden. Die Cafegruppe bestand aus 11 Leuten, darunter zwei von der UG. Kurz vor der Eröffnung des Cafes entstand ein Konflikt über einen wöchentlichen Frauenabend im Cafe, an dem viel Interesse bestand. Die zwei Leute von der UG waren absolut dagegen. Sie fanden, dass sich getrennt organisieren von Frauen sektiererisch und erzwangen einen Bruch innerhalb des Eerste Hulp Cafes. Konkret lief das darauf hinaus, dass die UG das Cafe "übernahm", indem sie ein neues Schloss in die Tür einsetzten und das Cafe mit ihrem eigenen Programm öffneten. 6 von den restlichen neun Leuten fanden sich hiermit nicht ab.

Sie publizierten ein Flugblatt über die Ereignisse im Cafe, (daraufhin wurde ein Frau von der UG bedroht).

Zwei Wochen später wurde das Cafe von dieser Gruppe mit Hilfe von Sympathisanten zurückerobert. Das war am dem bewussten 6. Oktober. Nach der "Wie-

zum städtischen, landesweiten, sogar internationalen Konflikt. Die UG teilte später mit, dass sie gegen Frontline/Slagerzicht vorgegangen war, weil Leute von Frontline an der Wiederbesetzung des Eerste Hulp Cafes beteiligt waren. Ausserdem führe Frontline im Ausland eine Hetzkampagne gegen die UG und behindere deren Kontakte dort. Weiter würden sie den Widerstand, der hier geleistet wird "in viel zu rosigem Licht" darstellen. - Es ist natürlich auch schwierig positive Entwicklungen zu sehen, wenn man selber keine Perspektive hat...-

Nach den Verwüstungen bei Frontline/Slagerzicht versuchten sie von neuem einen Überfall mit Eisenstangen auf de Eerste Hulp. Auch dieser Angriff wurde abgeschlagen. Eine Person, die dabei war, wurde von ihnen in eine ihrer Wohnungen entführt. Dabei wurde gesagt: "Wir können ihn besser gebrauchen, wenn wir ihn mitnehmen". Nachdem er durchsucht worden war, fing das 'Verhör' an. Er wurde gezwungen, Namen zu nennen von Leuten, die an der Wiederbesetzung beteiligt waren, und sie drohten ihm, seine Knie kaputt zu schlagen. Als das nicht nach Wunsch verlief, holte einer von ihnen einen Apparat für Elektroschocks zum Vorschein und sagte: "Jetzt erzählst du alles, was du weisst, sonst kriegst du einen tödlichen Schock.". Nachdem er etwas gesagt hat, muss er zu all seinen Schlüsseln die Wohnungen nennen. Er kriegt seine Sachen nicht zurück, und unter allerlei Bedrohungen wird er wieder auf die Strasse gesetzt.

Wegen all dieser Ereignisse wird am selben Abend auf einem städtischen Plenum beschlossen zurückzuschlagen. In der Wohnung, die für die Entführung benutzt worden ist, wird die Einrichtung zertrümmert, das selbe passiert einem Cafe der UG, das im Umbau ist; ansonsten wurden bei einigen Gruppenmitgliedern die Fensterscheiben eingeschmissen. Ausserdem wurde beschlossen, die Gruppe politisch und sozial vollständig zu isolieren.



derbesetzung" des Cafes versuchten Leute von der UG reinzukommen, was verhindert werden konnte. Als eine Art 'Vergeltungsschlag' schlugen sie kurz danach bei Slagerzicht/Frontline alles kurz und klein. Hierdurch bekam der Konflikt einen total anderen Charakter. Vom Stadtteilkonflikt

Der Terror der UG hat aber nicht aufgehört. In der darauf folgenden Woche wurde in der Staatsliedenbuurt (Stadtteil, wo einige Kernmitglieder der Schlägergruppe wohnen) beinahe täglich Leuten aufgelauert, bedroht und zusammengeschlagen. Sie haben es vor allem auf Leute abgesehen, die nur am Rande mit dem Konflikt zu tun haben und die nicht gut organisiert sind.

Bei all diesen Ereignissen ist Paul Moussault fast ständig aktiv beteiligt gewesen.

In der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober ist die UG in die Eerste Hulp eingedrungen und hat das Cafe total verwüstet. Brauchbare Sachen wurden dabei geklaut. In den darauf folgenden Tagen wurden bei verschiedenen Wohnungen und Gebäuden die Scheiben eingeworfen. Ausserdem stellten sie ein Ultimatum: Neun Forderungen sollten erfüllt werden und wenn nicht, dann würde ein besetztes Gebäude in der Staatsliedenbuurt "dem Erdboden gleich gemacht werden".

Auf dem städtischen Plenum ist dann beschlossen worden, etwas zu unternehmen um dem Terror und den Provokationen ein Ende zu machen. Es wurde entschieden, ihre Autos anzugreifen; sie rasten ja schon vier Wochen mit ihren Wagen durch die Stadt und fast alle ihre Aktionen wurden mit den Autos übernommen. In dieser Nacht werden vier Autos zerstört, u.a. der Wagen von P.M.. In der Staatsliedenbuurt kam es dabei zu einer kurzen Konfrontation mit einigen Mitgliedern der UG. Während des Rückzuges stürmten sie auf die Leute los und fing an auf sie einzuschlagen. Es wurde zurückgeschlagen, wobei es dieses Mal zwei Verletzte auf Seiten der UG gab. In der darauffolgenden Nacht werden die übrigen Autos angegriffen.

Der Knipselkrant

Ursprünglich hatten wir nicht die Absicht unsere Stellungnahme hinsichtlich des Knipselkrant zu veröffentlichen. Vor einiger Zeit hatten wir aber schon beschlossen, die Diskussion über die Zeitung innerhalb der revolutionären Bewegung in Westeuropa zu führen. Die jahrelang angehäuften Scheisserfahrungen mit dem Knipselkrant und P.M. waren bei einem Punkt angekommen, wo es uns definitiv klar geworden war, dass mit ihm eine sinnvolle politische Diskussion und Zusammenarbeit nicht möglich war: Seine politische Praxis und die unsere sind unvereinbar. Wir wollten und wollen einen politischen Bruch um u.a. international Deutlichkeit zu schaffen über das Verhältnis des Knipselkrant zu dem authentischen revolutionären Prozess, der sich hier in den NL in den letzten Jahren entwickelt. Beim Kampf um diesen Prozess, hat uns der Knipselkrant wenig genutzt. Im Gegenteil: je deutlicher wir unsere Ziele formulierten, je weiter wir in unserem Kampf um die Entwicklung einer revolutionären Strategie und Perspektive aus unserer Situation heraus kamen, desto mehr wurde dieses totgeschwiegen, gelehnet und sogar bekämpft. Vor allem in den letzten eineinhalb Jahren sind die schon vorhandenen Unterschiede umgeschlagen in gegensätzliche Positionen. Der Angriff auf den Buchladen und das Infozentrum und die Terrorkampagne, an der P.M. beteiligt ist, haben es jetzt unvermeidlich gemacht, die Diskussion öffentlich zu führen.

Unser Verhältnis zum Knipselkrant im Laufe der Zeit

Für uns ist das Organisieren der internationalen Diskussion über revolutionären Kampf, über Praxis und Theorie, von grosser Wichtigkeit. Das wollen wir hier klarmachen. Gerade dies hat uns lange gehindert, gegenüber dem Knipselkrant deutlich Stellung zu beziehen. Einerseits wollten wir den Bullen nicht in die Hand spielen, andererseits war da unser eigener Opportunismus: wir fanden es lange recht einfach so, monatlich eine Fülle von Infos, Erklärungen und Diskussionspapieren aus verschiedenen Ländern gebündelt zu kriegen. Wir hatten auch keine Lust, unsere Zeit und Energie in so eine Konfrontation zu stecken, deren Konsequenzen wir schwer übersehen konnten. Wir haben daher bis vor kurzem lediglich Abstand genommen von der Zeitung und ihrem Zusammensteller. Unabhängig vom Knipselkrant haben wir eigene Kontakte zu GenossInnen in anderen Ländern entwickelt. Frontline und Slagerzicht sind konkreter Ausdruck dieser Entwicklung. Sie haben eine immer wichtigere Funktion bekommen beim Austausch und Verbreiten von Informationen über den revolutionären Kampf in den NL und den anderen Ländern. Und für verschiedene Gruppen aus verschiedenen Ländern funktionieren sie als Anlaufstelle. Im Februar 88 ist Slagerzicht von Groningen nach Amsterdam umgezogen und zusammen mit Frontline unter ein Dach gezogen. Trotz der politischen Unterschiede (Autonome/Antiimperialisten) hat sich die Zusammenarbeit zu einem lebendigen Teil des politischen Kampfes hier entwickelt. Von da aus sind verschiedene praktische Initiativen gestartet worden. Ein Beispiel dafür war die Anschaffung einer Kopiermaschine für die Verbreitung von Infos und so weiter, die sehr intensiv benutzt

wurde. Diese ist jetzt total kaputt. Oder z.B. die Schaffung eines Unterstützungsfonds für politische Gefangene. Weiterhin haben sie eine wichtige Funktion nach den Hausdurchsuchungen und Festnahmen am 11.4. (der sgn. RARA-Sache) und den Aktivitäten um den Prozess gegen Ren* gehabt. Ein Angriff auf Slagerzicht/Frontline ist dann auch ein Angriff auf diese politische Entwicklung.



Die Entwicklung des revolutionären Widerstandes in den NL

Ein Kennzeichen des antiimperialistischen Widerstandes in den NL ist, dass hier keine kontinuierliche Entwicklung stattgefunden hat, die mit einer bestimmten Gruppe oder politischen Linie verbunden wäre. Die revolutionäre Bewegung, die sich die letzten Jahre entwickelt, hat ihre Wurzeln im Widerstand Anfang der 80er Jahre. Unser Kampf hat seine Wurzeln teilweise in der sozialen Bewegung, den Teilbereichskämpfen sowie der Besetzerbewegung, der antimilitaristischen Bewegung und der anti-Kernenergiebewegung; und er ist mitbestimmt vom Kampf der Frauen und der Schwarzen sowie der ausländischen Gruppierungen.

In der Mitte der 80er Jahre stiessen die sozialen Bewegungen, die bereits mehr ineinander übergingen, immer mehr auf ihre Grenzen, sowohl nach innen wie nach aussen. Äussere Grenzen durch die verschärfte Repression einerseits und andererseits die Politik des Staates, die Bewegung durch finanzielle Zugeständnisse zu befrieden, und intern durch den Mangel an einer politischen inhaltlichen Basis, kollektiven Strukturen und einer deutlichen Perspektive.

Das hatte eine weitreichende Zersplitterung des Widerstandes zur Folge. In den folgenden Jahren wurden mehrere Versuche gemacht, diese Situation zu überwinden. Vielfach blieben diese jedoch in der vagen Beschreibung des gemeinsamen Nenners stecken (z.B. der Anti-Repressionskongress, antimilitaristische Tage). Die vielen Initiativen und Diskussionen resultierten schliesslich darin, dass ein dreitägiger

Kongress "Solidarität und Widerstand" im November 87 organisiert wurde. ungefähr 200 Leute diskutierten drei Tage lang über verschieden Themen, die zuvor in einer Broschüre ausgearbeitet worden waren (internationale Solidarität/palästinensische Revolution, antipatriarchaler Kampf und Widerstand in den NL). Obwohl das erst ein Anfang einer Diskussion war, sah jede/r die Notwendigkeit der Bündelung der Kräfte, und es gab eine Bereitschaft, die Möglichkeiten dafür zu untersuchen und zu erkämpfen.

Aber die Entwicklung einer neuen antiimperialistischen, revolutionären Bewegung ist natürlich nicht nur ein Prozess des Redens. Gerade die Praxis revolutionärer Gruppen, wie der RARA, hat hier eine wichtige

Rolle gespielt. Sie waren die ersten, die eine konsequente, militante antiimperialistische Politik in die Praxis umgesetzt haben. RARA ist einerseits ein Teil des Kampfes gegen Apartheid, der hier seit ca. 84 von einer an sich ziemlich diffusen 'radikalen' Bewegung geführt wird. Andererseits haben sie die Bildung einer neuen, revolutionären Bewegung stimuliert. RARA hat den anti-Apartheidskampf auf den Punkt gebracht um den es geht: nicht eine Art moralischer Verantwortung oder nur die Solidaritätsarbeit von Komitees, sondern eine politische Solidarität, die daraus besteht "...alle ökonomischen, politischen und militärischen Institutionen anzugreifen, die die Unterdrückung hier und anderswo möglich machen".

Ausser der RARA gab es auch die Praxis von anderen Gruppen, die unter verschiedenen Namen operierten (darunter die revolutionären Zellen). Im Februar 88 lief ein leider misslungener Angriff auf die Fabrik, in der die neuen niederländischen Europässe gedruckt werden sollten. In der Erklärung zu der Aktion stellt das "Revolutionäre Kommando No Pasaran" seinen Angriff in den Zusammenhang des Kampfes gegen die internationale Umstrukturierung und die europäische Formierung, gegen die verschärfte Kontrolle, die deren Folge ist.

Am 11. April 1988 wurden in Amsterdam 8 Leute verhaftet und ihre Wohnungen durchsucht. Laut den Bullen ging es um RARA. Von diesen acht Leuten sitzt einer noch immer im Knast. Er (Ren*) ist inzwischen zu 5 Jahren verurteilt worden wegen "Mittäterschaft" bei vier militanten Aktionen, drei von RARA und der Aktion gegen das Passprojekt. (aktuelle Anmerkung der SetzerIn: Ren* ist bei einem Revisionsverfahren wegen Verfahrensfehlern freigesprochen worden und seit Jan. 89 raus, juchu) Die Aktion der Polizei richtete

sich damit gegen die Ansätze der revolutionären Kämpfe in den vergangenen Jahren. Die einzige richtige Antwort darauf war, die Offensive revolutionärer Politik weiter zu bringen. Das haben wir und andere dann auch getan. Es wurde eine Broschüre herausgegeben mit Diskussionsbeiträgen, eine Veranstaltung und Informationsabende in verschiedenen Städten organisiert, bei denen nicht die Repression, sondern unsere Politik zentral stand. Dadurch wurde der Prozess gegen Ren* ein wichtiger politischer Moment, wie er auch selbst sagt: "Die Konturen einer neuen (revolutionären) Bewegung sind sichtbar geworden".

Die Position des Knipselkrantes hinsichtlich des Widerstandes in den Niederlanden

Um die Position von 'de Knipselkrant' deutlich zu machen, ist ein geschichtlicher Rückblick nötig. Der Knipselkrant erscheint schon seit August 78.

Er war eine Initiative von der 'Roten Widerstandsfront' (RVF). Das war eine antiimperialistische Gruppe, die von 77-80 aktiv war. Ihr Hauptziel war es, Propaganda für den bewaffneten antiimperialistischen Kampf anderswo

zu machen: namentlich in der BRD, in Italien und Palästina. Von hier aus organisierte man verschiedene unterstützende Aktivitäten. Ernsthaftige Versuche aus der hiesigen Situation heraus eine kämpfende revolutionäre Bewegung aufzubauen wurden nicht oder fast nicht unternommen. P.M. ist praktisch die einzig übrig gebliebene Person aus dieser Gruppe. Der Name Rood Verzet Front hält dann auch schon jahrelang nicht mehr, was er verspricht. P.M. war von Anfang an am Knipselkrant beteiligt. Ausserdem ist er innerhalb des Knipselkrant in den letzten Jahren die zentrale Person gewesen. Er hatte das Postfach, das Archiv, die Kontakte usw..

Obwohl auch verschiedene andere Personen 'mitgearbeitet' haben, war der Knipselkrant nie das Produkt einer wirklich kollektiven Struktur. Menschen wurden eingesetzt, benutzt und es herrschte ein Sphäre von Konkurrenz, Leistung und Frauenfeindlichkeit. Die Infos, die über das Postfach reinkamen, wurden als persönlicher Besitz angesehen und manchmal sogar als Tauschmittel gebraucht, um dafür bestimmte Gegenleistungen zu erhalten. Infos über den revolutionären Kampf also als Handelsobjekt, als Ware. Eines der sich wiederholenden Probleme war z.B. das zurückhalten

von Erklärungen. Es musste manchmal tagelang 'gebettelt' werden um wichtige Texte und Erklärungen, die der Knipselkrant im Besitz hatte, zu bekommen. Dadurch wurden manchmal konkrete Initiativen erschwert. So konnte es passieren, dass z.B. eine Hungerstreikerklärung lange zurück gehalten wurde, obwohl bekannt war, dass Leute diese übersetzen und andere Aktivitäten unternehmen wollten. Ein anderes Beispiel: 87 brachte die RVF eine Broschüre über ASALA raus. Die GenossInnen vom Buchladen Slagerzicht bekamen einen Stapel geliefert unter der Bedingung "alles oder nichts". Hinzu kam die absurde

Durch die Repression gegen Zeitungen in anderen westeuropäischen Ländern, wie z.B. L'Internationale, Ligne Rouge, Radikal und andere, hat der Knipselkrant im Laufe der Jahre eine ständig wichtigere internationale Funktion bekommen. Die Tatsache, dass die niederländische Gesetzgebung bzgl. dieses Punktes noch nicht an das europäische Niveau angepasst war, machte es bis dahin noch möglich, ein solches Blatt hier herauszugeben. In den Niederlanden selbst hatte die Zeitung allerdings fast keine Basis. Vom Knipselkrant wurde hier auch wenig dafür getan. Einige Beispiele dafür: Im Knipselkrant ist, ausser einem

Am Abend vor dem Prozess gegen Ren* sollte eine Veranstaltung stattfinden. Neben der Mobilisierung für den Prozess war es eine Veranstaltung gegen die imperialistische Umstrukturierung und die europäische Vereinheitlichung und für den Aufbau revolutionärer Gegenmacht. In der Woche vor der Veranstaltung waren in verschiedenen Städten Infoabende bei denen Leute von uns gesprochen haben. Einer dieser Abende war in Groningen. Dort waren auch zwei Leute vom Knipselkrant und ein Mitglied der UG anwesend. Es sollte informiert werden und auch über das Thema der Veranstaltung (worüber übrigens auch eine ganze Broschüre geschrieben worden war) diskutiert werden. Die drei Leute haben es jedoch geschafft, jegliche politische Diskussion zu verhindern und daran scheitern zu lassen, dass sie das Gespräch vollständig auf einen nebensächlichen Punkt konzentrierten, nämlich die Frage, wie am Prozesstag mit den Bullen umgegangen werden sollte. Die Art und Weise, in der sie jegliche inhaltliche Diskussion umgingen, stärker noch: unmöglich machten, hat uns dann definitiv deutlich gemacht, dass sie die auch nicht wollen. Wir haben dann beschlossen, den Trennungsstrich zwischen ihnen und uns definitiv zu ziehen. Es wurde beschlossen, sie (d.h. Knipselkrant und UG) zu einer Veranstaltung nicht rein zu lassen, was dann auch geschah. Das entlockte P.M. dreimal hintereinander den Ausspruch: "Jetzt ist Krieg... Grabenkrieg."



Drohung, dass ansonsten alle anderen RVF-Broschüren aus dem Laden zurück geholt werden sollten. Die Broschüre kam zu einem politisch sehr heiklen Moment. Einige Monate zuvor war in Paris die CSPPA Terrorkampagne gewesen; hierbei war unter anderem die Freilassung eines Mitgliedes von ASALA gefordert worden.

Eine solche Handlungsweise zu jenem Zeitpunkt war eher eine politische Provokation als ein Beitrag zu den Diskussionen und Versuchen, eigene politische Kriterien in Bezug auf die Ereignisse in Paris zu entwickeln.

kurzen Stück aus 'note bene' deutschen Zeitungen absolut nichts erschienen, was die Vorfälle um die Festnahmen vom 11.4.88 und den Prozess gegen Ren* am 10.8. betrifft. Keine Prozessklärung und Briefe von Ren*, keine Diskussionsstücke und Einschätzungen von uns, die doch im Überfluss vorhanden waren. Dem gegenüber wurden viele Seiten dem Schmücker-Prozess gewidmet... Wir können dies nicht anders als das mutwillige verleugnen und verschweigen eines wichtigen Teils des revolutionären Kampfes hier in den NL sehen.

Der Knipselkrant und die Untersuchungsgruppe

Die Verbindung zwischen Knipselkrant und UG datiert von Anfang 87. Sie kam um das Thema 'Verrat' zustande. Dadurch, dass der Knipselkrant immer zu 99% aus Texten, Erklärungen von anderen plus Zeitungsausschnitten bestanden hat, war es für den/die MacherInnen einfach, sich dahinter zu verstecken. Selten oder nie hatte der Knipselkrant selbst an Diskussionen teilgenommen. Die nahezu einzigen 'eigenen' Stücke, die von der Zeitung erschienen (meistens ein Sammelsurium von allerlei Zitaten) kamen immer dann, wenn die Bullen einen Angriff gegen die Zeitung gemacht hatten. Es gab auch noch ein paar Gelegenheiten, bei denen der Knipselkrant gezwungen wurde, einen Standpunkt einzunehmen. Wir wollen hiervon ein Beispiel geben, welches etwas über die dahintersteckenden Ideen des Knipselkrants in Bezug auf 'Verrat' deutlich macht, und die auch die Verbindung mit der UG einigermassen erklärt.

Ende 86 kam es zu einer Welle von Kritik am Knipselkrant nach einigen üblen Beiträgen der Redaktion.

So wurde in der Nr. 23 eine Art Fahndungsplakat abgedruckt, auf dem ein Peter Bormans (Ex-Mitarbeiter der Zeitung Ligne Rouge) beschuldigt wurde, ein Bulle zu sein und es wurde dazu aufgerufen ihn zu exekutieren oder seine Kniescheiben zu zertrümmern. Belohnung dafür sollte: "ein lebenslanges Gratisabonnement des Knipselkrant" sein (!) Über sein Foto war eine Zielscheibe gezeichnet. und in der Nr. 27 war ein Foto von Renault- Chef Besse abgedruckt, der von einem Kommando von Action Directe getötet worden war. Auf einer ganzen Seite war er, mit seinem Kopf in einer Pfütze Blut liegend, zu sehen. das Ganze in roter Farbe gedruckt....

In einem offenen Brief an den Knipselkrant äusserten Leute aus der BRD ihre Kritik daran: "... wir finden es jedoch mehr als leichtsinnig, wenn ihr diesen Spielraum verspielt, durch billige Verbalradikalität. Verbalradikalität nimmt sich selbst nicht ernst und schadet denjenigen die damit arbeiten, eher, weil sie ein Kraft vorspiegelt, die man nicht hat." In einem anderen Brief ist sogar die Rede von "Bullenmethoden", die "übernommen" werden. Dazu gezwungen kommt das 'RVF-press office' anfang 87 mit einer Reaktion. Die Kritik am Foto von Besse wird einfach vom Tisch gewischt und lächerlich gemacht: "Auf diesen Freudschen Projektionsunsinn gehen wir nicht ein". Was die Affäre Peter Bormans betrifft, wird etwas ausführlicher reagiert. Das war auch nötig, denn inzwischen war in dieser Affäre einiges deutlich geworden:

1. Peter Bormans scheint kein Bulle zu sein. Er hat zwar öffentlich in einem Interview behauptet, dass die CCC von den Bullen manipuliert würden, was natürlich Verleumdung ist, aber es gibt nicht das geringste Indiz dafür, dass er selber ein Bulle ist.

2. Bei Ligne Rouge haben anscheinend wirklich einige Infiltranten gesessen (daraus hatte P. Bormans abgeleitet, dass dies auch bei den CCC der Fall sein müsse). Abgesehen von der Tatsache, dass der Knipselkrant/RVF-press office also dazu aufgerufen hatte, jemanden zu exekutieren, der kein Bulle ist, gab es auch einen engen Kontakt zwischen Ligne Rouge und dem Knipselkrant. 1986 hatten sie eine gemeinsame Broschüre rausgebracht. Das sollte doch sicher Anlass zu einer gründlichen Selbstkritik sein. Aber darüber wird kein Wort verloren. Peter Bormans wird vom "Bullen" zum "politischen Feind", ansonsten wird lediglich weitergehämmert auf

dem Problem des Verrats. Zitat: "Es ist absolut notwendig, das Problem politisch zu analysieren, aber damit sind die politischen oder polizeilichen Feinde noch nicht im Jenseits (sic!). Die politische Analyse ist für jeden revolutionären Militanten Pflicht, die militärische Aufgabe liegt bei denjenigen, die nach einer peinlich genauen "Polizei"-Untersuchung und mit grosser politischer Verantwortung das politische Urteil militärisch ausführen".

Es geht uns sicher nicht darum, die Figur Peter Bormans in Schutz zu nehmen. es geht uns um die Unehrllichkeit, den Mangel an Selbstkritik und die absolut unverantwortliche Art und Weise mit der alle Feinde auf einen Haufen geschmissen werden. Kein Wort über den Nährboden von Verrat. Nichts darüber, wie es möglich ist, dass in einer revolutionären Organisation Infiltranten sitzen. Eine derartige Vorstellung von Kampf und Umgang mit politischen Problemen hat für uns nichts mit Befreiung und revolutionärer Identität zu tun.

Der Fall Hans Alderkamp

Am 25.5.88 wird H.A. beim Grenzübergang in Helmstedt wegen des Verdachts des Transports/der Verbreitung des Buches "Widerstand heisst Angriff" verhaftet. Nach seiner Verhaftung trat P. M. öffentlich als sein 'Sachverwalter' auf. Jede Form von Öffentlichkeit wurde jedoch vermieden, und anderen Leuten wurde zu verstehen gegeben, das sie nichts unternehmen dürften. Erst nach 6 Wochen wird die Verhaftung öffentlich bekannt durch ein Radioprogramm! (Die Verhaftung wird auch gegenüber verschiedenen Leuten ein 'Betriebsunfall' genannt.) Es

Schlussfolgerung

wird kein einziger Schritt unternommen um öffentliche, offensive Solidarität im Zusammenhang mit dieser Verhaftung zu organisieren. Niemand begreift das. Darum ergreifen schliesslich einige alte Freunde von H.A. die Initiative und bilden eine Unterstützungsgruppe.

Zusammenarbeit mit dem 'Sachverwalter' ist jedoch unmöglich. Anfang August veröffentlicht das RVF-press office eine Erklärung, in der auf arrogante sein Ansicht über "politische Solidarität" in Worte gefasst wird. Von einer ernsthaften Diskussion ist keine Rede, direkten Kontakten wird, soweit möglich, aus dem Weg gegangen. Die Folge ist, dass noch immer nicht die geringste Form von "politischer Solidarität" entwickelt ist.

Ende August finden in verschiedenen Städten in der Brd Hausdurchsuchungen statt, anscheinend im Zusammenhang mit der Verhaftung von H.A.. Eine Reaktion des "Herausgebers des Buches" lässt nicht lange auf sich warten. In Knipselkrant nummer 8 wird das grosse Schweigen auf zweifelhafte Weise gebrochen. Wegen eines unsinnigen Grundes distanziert man sich von H.A.. Er wird davon beschuldigt, "ein typisches Beispiel von Liberalismus" zu sein. Der "Herausgeber des Buches" erklärt impliziet, dass H.A. tatsächlich mit ihm zusammenarbeitete und liefert so neues Material für die Konstruktion der deutschen Justiz (über Verrat gesprochen).

Es ist bereits eine Linie zu erkennen, die sich in den letzten Jahren durchgesetzt hat, sowohl im auftreten de P.M. als im Inhalt des Knipselkrant. es muss diese Linie gewesen sein, die eigentlich kaum politisch zu nennen ist, über die die Zusammenarbeit mit der Schlä-

gertruppe aus Amsterdam zu stande gekommen ist. Das wirkliche Ziel und die praktische Konsequenz davon sollte inzwischen jedem/jeder deutlich sein.

Bei der Beurteilung dieser ganzen Situation muss unserer Meinung nach das revolutionäre Prinzip "Menschen nach ihren Taten beurteilen an Stelle nach ihren Worten" zentral stehen. In Bezug auf den Knipselkrant bedeutet das, dass das Blatt nicht getrennt von der Handlungsweise, der politischen Praxis seines Zusammenstellers gesehen werden kann. P.M. handelt mit seinem Auftreten objektiv wie ein Provokateur und funktionalisiert sich für die Interessen des Staates und des Kapitals, dadurch, dass er dem radikalen Widerstand und die Ansätze zu revolutionärem Kampf und Organisation hier in den Niederlanden angreift und versucht diese zu zerstören. Darum kann der Knipselkrant nicht länger als eine Zeitung für die revolutionäre Linke gesehen werden.

Wir wollen eine internationale Diskussion über den Boykott des Knipselkrant. Dabei geht es uns vor allen um den Produktionsaspekt: dass dorthin keine Erklärungen mehr geschickt werden. Der KonsumentInnenaspekt wird wahrscheinlich erst auf längere Sicht zu verwirklichen sein. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass der Knipselkrant in der letzten Zeit eine zentrale Position gehabt hat, auf dem Gebiet der Verbreitung von Informationen. Es kann sein, dass durch sein Wegfallen eine Zeit lang eine Lücke entsteht. Wie dafür Alternativen entwickelt werden, kann nicht alleine unser Problem sein. Das muss für jede/n eine Frage sein, der/die die Existenz von Zeitungen z Information und Diskussion als Teil der weiteren Entwicklung des Revolutionären Kampfes in Westeuropa notwendig findet, und der/die die Organisation von Strukturen die dafür notwendig sind, ernst nimmt.

Was uns selbst betrifft:

In den vergangenen Wochen war es leider unvermeidlich, bestimmte Dinge (zeitweise) zur Seite zu legen, um uns mit der ganzen verrückten Situation zu beschäftigen. Gerade in der Phase, in der wir auf der Suche waren nach neuen Möglichkeiten, um die politischen Entwicklungen des vergangenen Jahres auf eine offensive Art und Weise durchzusetzen. Auch wir haben diese Konfrontation niemals gewollt und sicherlich nicht so, obwohl uns klar ist, dass wir nicht drumrum kommen. Wir sind entschlossen unsere Pläne für die kommende Zeit mit aller Kraft durchzusetzen.

Revolutionair Initiatief
Amsterdam (RIA)



10 JAHRE "DE KNIPSELKRANT"!!! KEIN GRUND ZUM FEIERN!!!

Wir wollen mit diesem Papier einen Boykott der "Knipsel" durchsetzen. Der Punkt, der uns jetzt dazu veranlasst hat, waren die letzten Ereignisse in A'dam in den letzten Wochen. Dazu haben wir ein Papier aus A'dam mit abgedruckt, welches die Ereignisse genauer darstellt und die Diskussionen und Erfahrungen wiedergibt, die für uns zu der Notwendigkeit geführt haben, zum Boykott der "Knipsel" aufzurufen. Für uns sind die Angriffe auf den Infoladen Frontline, den Buchladen Slagerzicht, das Stadtteilcafe le Hulp und auf einzelne Menschen aus dem Widerstand die Ansatzpunkte, um die Struktur der "Knipsel" weiter zu hinterfragen und öffentlich zu machen. Die Angriffe sind Ausdruck der Entwicklung der "Knipsel" und der sog. "Untersuchungsgruppe" bzw. "Verrätergruppe", deren selbst formuliertes Ziel es ist, den revolutionären Widerstand in den Niederlanden zu zerschlagen, um einen Widerstand nach ihren Vorstellungen aufzubauen. Was uns schockiert hat war, daß das sog. "Knipsel-Kollektiv" mit seinen hierarchischen Strukturen überhaupt nicht mit denen von ihnen verbreiteten Inhalten übereinstimmen kann. Eine Zeitung mit revolutionären Inhalten kann nicht unabhängig von den Leuten, die sie machen, gesehen werden. Wenn diese Leute offensichtlich konterrevolutionär sind, kann das, was sie machen nicht revolutionär sein. In unseren Diskussionen spielte die Bedeutung, die die "Knipsel" für uns in der BRD hat, zunächst eine große Rolle. Sie ist eine der wenigen Zeitungen, die hier über Jahre hinweg regelmäßig erscheint. Daran wurde uns nochmal klar, wie schwierig es für uns ist,

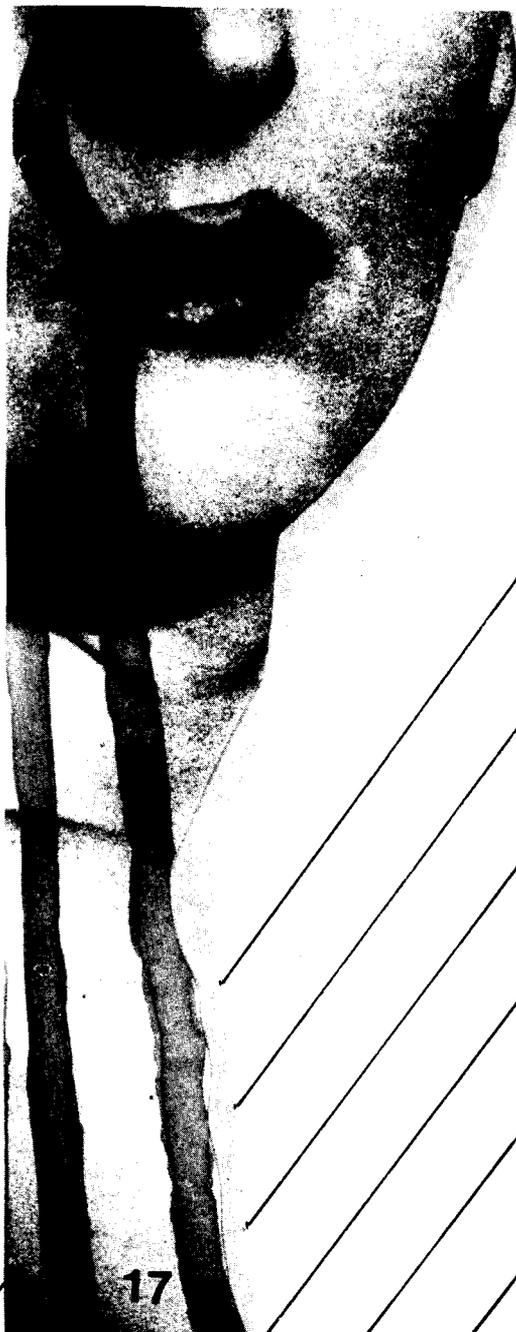
Strukturen zu schaffen, die es ermöglichen eine Alternative aufzubauen. Sie erscheint mit regelmäßigen, internationalen Infos aus dem Guerilla und Widerstand und der Guerilla und ist dadurch ein wichtiger Teil der kontinuierlichen Auseinandersetzung. Die Diskussion um Bedeutung und Funktion der "Knipsel", sowie eine Alternative dafür zu schaffen, hat uns anfangs blockiert. Wir finden es falsch, uns an ihrer Bedeutung zu orientieren, ohne die Strukturen zu hinterfragen. Für uns ist es wichtig, die Entwicklung und die Praxis des "Knipsel-Kollektivs" und der "Untersuchungsgruppe" (PVK) zu betrachten und uns daran zu entscheiden, welche Bedeutung die "Knipsel" noch für uns haben kann. Wir haben lange diskutiert, ob wir den Namen, Paul Moussault, nennen oder nicht. Prinzipiell wollen wir solche Methoden nicht anwenden, wenn sich der oder diejenige nicht in ganz eindeutige Kategorien, wie Vergewaltiger, Spitzel/in, Verräter/in einordnen läßt, um z.B. den Bullen keine Informationen zu liefern. Das Argument, die GenossInnen aus NL haben ja auch seinen Namen genannt, reichte uns nicht. Wir haben den Grund, warum wir seinen Namen in das Flugblatt mit reingenommen haben, aus der Geschichte der "Knipsel", aus ihrer Struktur, aus P.M.'s Verhalten selbst, für uns entwickelt. Wir haben in unseren Auseinandersetzungen, um die Veröffentlichung des Namens, nicht alle Unsicherheiten aus dem Weg räumen können, finden es aber dennoch richtig es zu tun: - sein Verhalten macht deutlich, daß er auf der anderen Seite der Barrikade steht und dies Verhalten bewußt gewählt hat; - die Gefahr, die unseren Zusammenhängen droht, durch sein unvorsichtiges, hauptsächlich andere Menschen

gefährdendes Verhalten. D.h. es ist auch ein Schutz für uns, daß er sich nicht mehr so einfach in unseren Zusammenhängen bewegen kann;

- sein Verhalten ist konterrevolutionär, wir begreifen es als Verrat am revolutionären Kampf und unseren Zusammenhängen.

Texte auf die sich im Folgenden bezogen wird:

- Knipselkrant Nr. 19/86 CSPA-Grußadresse
- Knipselkrant Nr. 23/86 Borne-man-Steckbrief
- Knipselkrant Nr. 27/86 Grußadresse Action Directe
- Knipselkrant Nr. 4/87 Antwort auf die Kritik an der "Knipsel"
- Knipselkrant Nr. 8/88 Distanzierung von H. Alderkamp



Seit längerer Zeit schon kursieren Gerüchte und Kritiken an der Knipselkrant (im Folgenden KK). Wir wollen das in diesem Papier genauer machen. Dazu gekommen sind wir über die Verhaftung von Hans Alderkamp und wie wir uns dazu verhalten können als Teil des Widerstandes (im Folgenden WS) aus der BRD. Wir stießen ganz schnell auf die KK und damit auf die Strukturen der Redaktion. Das war der Anfang einer Auseinandersetzung um eine Zeitung, die für den radikalen linken WS in der BRD eine Funktion/Bedeutung hat. Sie erscheint seit langer Zeit regelmäßig und enthält hauptsächlich Papiere des bewaffneten, revolutionären Kampfes, bzw. des militanten, antiimperialistischen WS in Westeuropa. Durch ihre lange Existenz, ihr regelmäßiges Erscheinen und ihren internationalistischen Charakter hat sich die KK hier "etabliert". Es gibt keine vergleichbare Zeitung in der BRD und das gibt der KK auch eine scheinbare "Monopolstellung", obwohl sie eigentlich nur eine Infosammlung ist und selten über einen redaktionellen Teil verfügt. Die Verhaftung von Hans Alderkamp war für uns der Anlass. Es interessierte uns was in NL an Solidaritätsarbeit lief, ob Menschen ihm schreiben und wie die Diskussion mit ihm verlief. Zur Situation in NL und die Verhaftung von Hans hat die 'Revolutionair Initiatief Amsterdam' (RIA) ein Papier veröffentlicht. Darin wurde eine ausführliche Kritik an Paul Moussault, der KK und der PVK (politischer Flügel der BesetzerInnen-Bewegung) auf Grund der politischen Auseinandersetzung in NL in den letzten Jahren entwickelt. Auf diese Papier beziehen wir uns teilweise mit unserem Kritikpapier und haben es deshalb mit abgedruckt. Deswegen verzichteten wir auf die genauere Darstellung der Ereignisse in NL, da es uns um die Struktur geht die dahinter steht:



- eine Öffentlichkeit zu der Verhaftung von Hans durch Geheimhaltung unmöglich zu machen, um konkrete Solidarität bzw. Auseinandersetzung um evt. gemachte Fehler zu verhindern/unmöglich zu machen.
 - sich distanzieren (siehe Stellungnahme des Herausgebers des Buches 'Widerstand heißt Angriff') von einem Genossen ohne erkennbaren Diskussionsansatz um eigenes Fehlverhalten darin.
- Die Stellungnahme (abgedruckt in der KK 8/88) zur Verhaftung von Hans macht es deutlich: er hat sich falsch verhalten und wird fallengelassen. Wir dachten immer, daß die Fehler Einzelner auch die Fehler aller sind, die mit ihm zusammenarbeiten.

Nach der Verhaftung und im Verlauf der Auseinandersetzung darum war Paul Moussault (im Folgenden P. M.) und die PVK bestimmend.

P. M. ist Herausgeber und Chefredakteur der KK. Über die KK erfuhren wir folgendes:

- sie wird hauptsächlich von einem Typen gemacht: P. M., alle anderen MitarbeiterInnen wechselten ständig in den letzten Jahren;
- es hat in den letzten Jahren immer wieder Kritiken an der KK gegeben (siehe KK Nr. 4, 11.2.87)
- die Struktur der KK ist völlig öffentlich, d.h. jede/r weiß, wer sie macht, wo sie gemacht wird, ...;
- das Archiv ist zwar bekannt, aber nicht zugänglich;
- es gibt MitarbeiterInnen, die nur beschränkte Rechte haben, wie z.B. zensierte Post zu begutachten;
- sie sprechen unerfahrene GenossInnen darauf an, ob sie nicht mitarbeiten wollen und benutzen dabei ihre Zeitung als "Visitenkarte" (in letzter Zeit auch verstärkt in der BRD);
- jetzt fiel uns auf, daß so gut wie nichts über den niederländischen WS in der KK stand;
- die KK druckt Papiere ab, die ausdrücklich NICHT zur Veröffentlichung gedacht sind. So geschehen mit einem "privaten" Brief von Pierre Carret (CCC-Gefangener). Die Gefangenen der CCC veröffentlichen GRUNDSÄTZLICH keine Briefe von einzelnen GenossInnen, sie äußern sich öffentlich nur als Kollektiv;
- durch die Veröffentlichung des Papiers 'Zwei unvereinbare Linien' der Kommune Karl Marx (KK Nr. 9, 6.5.87), zu einem Zeitpunkt, an dem durch Diskussionen von GenossInnen hier, mit den Gefangenen der Kommune Karl Marx (Spanien), gerade eine neues Papier 'zwei Linien' veröffentlicht worden war, versucht die KK den WS in Westeuropa zu spalten.



Klar wurde schnell, daß hinter der KK eine patriarchal-hierarchische Struktur steht. P. M. als Chefredakteur, wie er sich auch selber nennt und begreift und verhält. D.h., er bestimmt, was in die Zeitung reinkommt; bestimmt, wie und welche Auseinandersetzungen laufen; Leute im Kollektiv, die anderer Meinung sind als er, werden fertig gemacht, bis sie von allein gehen. Er bestimmt - hat Recht und wehe dem/der, der/die sich dagegen stellt. Bedrohung, Gewalt. Versuche, die Zeitung zu übernehmen müssen scheitern, da er Archiv und Adressen privatisiert hat. Er suchte sich immer wieder neue Leute wenn Widersprüche auftraten. Er setzte sich mit diesen Widersprüchen nie auseinander. Die neuen Leute funktionalisierte er wieder, delegierte wieder Arbeiten.

In dieser Struktur lässt sich nichts von dem wiederfinden, wofür wir eigentlich kämpfen: da war/ist zum einen die zwar rissige Fassade einer "revolutionären" Zeitung und zum anderen der Kern: ein Chefredakteur, der sich selbst zum Maßstab der Dinge macht, eine ganz konkrete Machtpolitik betreibt, die Leute um sich herum funktionalisiert ...

Solche patriarchal-hierarchischen Strukturen (sollten) haben in revolutionären Zusammenhängen keinen Platz. Unsere Ziele von Selbstbestimmung und Kollektivität werden in diesen Strukturen negiert. Gemeinsame Auseinandersetzung und Entwicklung ist so nicht möglich.

Ein erklärtes Ziel von P. M. und der PVK ist, die revolutionäre Bewegung in NL, die sich aus der BesetzerInnenbewegung entwickelt hat, zu zerschlagen und dann auf den Trümmern einen Widerstand nach ihren Vorstellungen aufzubauen. Betrachten wir es mal im Zusammenhang: hierarchische Strukturen, Macht, Gewalt, Privatisierung und dann ihr Ziel, Zerstörung

des Widerstandes. Das, was sich da widerspiegelt, ist die imperialistische/patriarchale Herrschaftsstruktur; sie wird immer wieder reproduziert; der Kampf dagegen ist nirgendwo sichtbar. Nicht der revolutionäre Kampf wird durch solche Strukturen entwickelt und unterstützt - nein, was an diesem Verhalten deutlich wird, ist der Feind - es ist konterrevolutionär.

Nachdem wir das alles erfahren und diskutiert hatten, wäre der nächste Schritt gewesen, das an die Öffentlichkeit zu bringen. Allerdings fehlte uns das Ziel dieser Diskussion. Aus der Geschichte heraus sind wir uns sicher, daß es mit einer bloßen Kritik an der KK nicht getan ist, da diese in der Vergangenheit schon oft - auch massiv - von Menschen aus dem WS formuliert worden ist. Bisher ohne die geringste positive Wirkung, es ist keine Entwicklung in unserem Sinne sichtbar.

Zu einem Boykott der KK wollten wir anfangs nicht aufrufen, ohne eine Alternative zu haben/bieten zu können. Wir orientierten uns anfangs zu sehr an der "objektiven Bedeutung" dieser Zeitung für den antiimperialistischen

WS/revolutionären Kampf. Das ist wohl auch der Grund, warum diese Zeitung trotz oft formulierter Kritik immer noch so besteht. Um dieses Problem in den Griff zu bekommen, war es nötig uns selbst auf die Füße zu treten, denn was darin sichtbar wird, ist eine KonsumentInnenhaltung: ohne die KK keine regelmäßigen Info's mehr über die revolutionären, antiimperialistischen Kämpfe in Westeuropa.

Eine blockierende Diskussion, denn eine Konsumhaltung ist eine passive Haltung, macht ein Eingreifen schwierig. Die Konsequenz davon ist, bestimmte Strukturen hinzunehmen und sie damit zu reproduzieren. Und dann der Kick nach vorne: die Infoläden als Alternative. Dort

gibt es die ganzen Info's, die zur Auseinandersetzung benötigt werden. Es liegt an uns, diese Strukturen weiter auszubauen. Es wurde klar, daß es nicht geht, sich an der Bedeutung/Funktion zu orientieren, sondern daß wir uns von unseren Zielen ausgehend mit der Struktur dieser Zeitung auseinandersetzen müssen. Was kann die KK noch an Bedeutung für uns haben?

Trotzdem wurde das Bedürfnis, das alles umzusetzen, nicht greifbar. Das änderte sich erst an dem Punkt, als wir erfuhren, daß P. M. und die PVK den Infoladen Frontline und den Buchladen Slagerzicht überfallen und völlig zerstört haben. Ausser Frontline/Slagerzicht überfielen P. M. und die PVK noch ein Cafe, das le Hulp, entführten jemanden vom Cafe, bedrohten ihn mit Elektroschocks und schlugen verschiedene Menschen aus diesen Zusammenhängen zusammen. Zu der Situation kam es, da im le Hulp eine Zeit lang zwei Leute aus der PVK mitarbeiteten. Die Menschen vom le Hulp legten ihren Schwerpunkt auf stadtteilbezogene Arbeit. An dem Punkt, als die Frauen einen Frauenabend forderten und AusländerInnen einen Abend für sich beanspruchten, versuchten die zwei von der PVK, dies zu verhindern, nach dem Motto: erst die Revolution, dann die Frauen und AusländerInnen. Die Menschen vom Cafe entschieden sich, nicht mehr mit den PVK'lern zusammenzuarbeiten, und forderten sie auf, aus dem Cafe zu gehen. Daraufhin drang die PVK in das Cafe ein, baute neue Schlösser ein und beanspruchte das Cafe für sich. Die Menschen vom le Hulp entschlossen sich, das nicht hin zunehmen und besetzten das Cafe zurück. Danach kam es zu den Angriffen von P. M. und der PVK. An diesem Verhalten kommt ganz klar zum Ausdruck, daß P. M. und PVK Frauen und AusländerInnen nicht ernst neh-

men in ihrem Kampf. Es ist ein frauen- und ausländerInnenfeindliches Verhalten, ein menschenfeindliches Verhalten. Hier wird Macht und Gewalt angewendet, um sich über die Bedürfnisse anderer hinwegzusetzen. Es ist im Kampf notwendig, den Menschen die Kämpfe, den Raum zu geben den sie brauchen, um sich in Diskussionen über ihre Bedürfnisse und Ziele klar zu werden, sie sich bewusst zu machen und gemeinsam zu entwickeln.

- wir, Frauen der Gruppe, sagen, da wir auch dem Geschlecht Frau angehören, fühlen wir uns nochmals besonders betroffen durch so ein Verhalten und die Aussage: erst die Revolution, dann die Frauen. Ein revolutionärer Kampf kann nur antiimperialistisch UND antipatriarchal sein. Es gilt im Kampf für Selbstbestimmung und Kollektivität gegen Unterdrückung und Ausbeutung an allen Punkten zu kämpfen und sich selbst darin zu verändern, sich selbst als Subjekt. Nicht einen Bereich auf später oder irgendwann zu verschieben. Entweder wir packen's an und kämpfen gegen Unterdrückung und Ausbeutung, oder wir bleiben Unterdrücker, Ausbeuter, Schwein. Um die HERRschaft des Menschen über den Menschen zu beenden, ist es notwendig den antipatriarchalen Kampf zu führen. Ein Kampf, der nicht antipatriarchal ist, ist KEIN revolutionärer Kampf. -

Was uns an diesem Punkt nochmals bewusst geworden ist, ist, daß wir oft nur reagieren. Wie hier! Die Strukturen waren vielen bewusst, bevor die Angriffe gelaufen sind. Es wurde aber nicht konkret angepackt und in die Diskussion eingebracht, weder von uns noch von den Menschen aus NL. Dabei fiel uns die Antipatriarchatsdiskussion wieder ein, wie es da gelaufen ist. Auch hier

musste erst was passieren, nämlich das Bekanntwerden von Vergewaltigern in unseren Zusammenhängen, bevor die Diskussion angegangen wurde. Reagieren. Das müssen wir aufbrechen, vom Reagieren zum Agieren kommen, also selbstbestimmt kämpfen. Dazu ist es notwendig, uns gegenseitig mehr zu kritisieren. Wir müssen viel mehr unsere eigenen Strukturen betrachten und hinterfragen, den Feind in uns zu packen kriegen und radikal bekämpfen. Das geht aber nur in der Auseinandersetzung miteinander, kollektiv. Kritik und Selbstkritik in der Auseinandersetzung als Grundlage der Weiterentwicklung um das eigene Subjekt. Dieser Kampf macht den revolutionären Kampf erst möglich. Was auch heißt, Kollektivität ist nur möglich durch den subjektiven Prozess jeder/s Einzelnen für und im kollektiven Prozess.

Schon 1986 gab es eine Kritik an der KK, mit der sich aber nicht genau auseinandergesetzt wurde, da sonst die KK in unseren Zusammenhängen längst keine Bedeutung gehabt hätte. Es gab eine Kritik an der Grußadresse an die CSPPA, an dem Bild, auf das die Grußadresse an die Action Directe abgedruckt war, dem Bornemann-Steckbrief etc. Diese konkrete Kritik, die damals offen machte, das sich die KK offensichtlich Bullenmethoden bedient und eine aktionistische Politik vertritt, also konterrevolutionär ist und keinen Begriff von revolutionärer Gewalt hat; führte aber dennoch nicht zum Boykott der KK. Für uns ist revolutionäre Gewalt ein notwendiges Mittel im Kampf gegen Patriarchat und Imperialismus. Sie ist nie Selbstzweck, Gewalt um der Gewalt willen, aktionistisch. Ebenso steht Gewaltverherrlichung unserer Sichtweise entgegen. Revolutionäre Gewalt ist ein Mittel um unser Ziel zu erreichen, und wir finden es



weder toll, Gewalt anwenden zu müssen noch haben wir Spass an Gewaltanwendung.

Die KK hat sich nie mit der an sie gerichteten Kritik auseinandergesetzt, sondern sie nur abgeschmettert (siehe KK Nr.4, 11.2.87). Die an die KK gerichtete Kritik hat nichts an der Zeitung noch an P. M. verändert, was die Ereignisse in NL unterstreichen. Weder die Kritik der Menschen, die mit P. M. zusammengearbeitet haben, noch die Kritik aus der BRD hat dazu geführt, daß P. M. sich kritisch mit sich und seiner Politik auseinandersetzt. Die Weiterentwicklung im Kampf, die Entwicklung gemeinsamer Kriterien ist somit von P. M. nicht gewollt. Das ist eine klare Absage an den revolutionären Prozess/Kampf, seine Entscheidung ist somit offen gegen uns und für die Konterrevolution. Das ist Verrat an den revolutionären Zusammenhängen! Für solche Menschen gibt es bei uns keinen Platz und auch nicht für die KK, die für solche konterrevolutionäre Politik steht. Das Verhalten, von dem die KK geprägt ist, ist antagonistisch zu unserem Kampf. Hierarchische Strukturen, patriarchale Strukturen, delegieren, funktionalisieren, Macht und Gewalt ausüben sind Grundzüge der imperialistisch-patriarchalen Herrschaft, die wir bekämpfen. Daraus ergibt sich, daß wir der KK jegliche Unterstützung entziehen, sie boykottieren, dafür sorgen müssen, das sie nicht mehr erscheinen kann, weder hier noch anderswo.

VORSTELLUNG ZU EINEM BOYKOTT

Die Boykottforderung besteht im Wesentlichen aus Folgendem:

- die Kritik, die wir an der KK haben, die unserer Beurteilung nach so schwerwiegend ist, das es diesen drastischen Schritt notwendig macht;
- die Selbstkritik darin, die eine Veränderung der Strukturen

notwendig macht, d.h. weg von dem KonsumentInnen/MacherInnen hin zu einer kollektiven Struktur, die es jeder/m nicht nur möglich macht sich zu beteiligen, sondern es auch einfordert;

- Solidarität mit dem revolutionären WS in NL.

Eine Kritik ist die eine Sache, für sich Schlüsse daraus zu ziehen, sich durch die eigene Veränderung bzw. das eigene Sein von dem kritisierten Verhalten zu unterscheiden, die andere Sache. Die Struktur für einen machbaren Boykott ist vorhanden und auf einer der letzten Seiten schon angesprochen worden:

die Infoläden. Es gibt an die 60 im Bundesgebiet und noch einige in anderen Ländern (NL/DK/N/CH/AU/...). Eine Schwierigkeit, mit der die Infoläden seit Jahren konfrontiert sind ist die, das sie kaum benutzt werden, das der Infoaustausch mit anderen Ländern schwierig/teuer/nicht aktuell genug ist (Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel). Für alle, die sich Sorgen darum machen keine Info's mehr zu bekommen, wenn die KK boykottiert wird: benutzt die Infoläden und unterstützt sie! Wenn ihr in eine andere Stadt fahrt, nehmt aktuelle Sachen aus eurer Stadt mit und bringt sie in den/die anderen Infoläden und umgekehrt. Das gleiche gilt auch für eure Urlaubsfahrten und etwaige Kontakte zu Angehörigen/Gefangenen etc. pp.. Falls ihr könnt, helft beim Übersetzen und verteilen von Info's. Fordert die Leute im Infoladen auch auf, dieses oder jenes zu besorgen (auf dem "freien Infoladenmarkt" ist nämlich so gut wie alles vorhanden). Spendet und arbeitet mit! Sammelt interessante Artikel (die KK besteht zu 99,9% aus "geklauten" Sachen, d.h. kein redaktioneller Teil). Unterstützt unsere Zeitungen durch LeserInnenbriefe, Artikel

ect.pp. Gebt eure Sachen in den Infoläden ab.

Diese Struktur hat Vorteile: alle sind eingebunden und die Struktur ist für die Bullen unüberschaubarer und schwerer zu knacken. Sie unterliegt der Kontrolle aller und jede/r hat auch sofort eine Zielscheibe für evt. Kritik. Es ist keine abstrakte Form der Organisation, sondern eine greifbare ganz konkrete Form, an der jede/r teilhaben kann, das macht uns stärker, darin gewinnen wir ein Stück an Boden für uns. und jede/r auch nochmal für sich: durch eine eigene Handlungsfähigkeit.

Für uns ist dies auch eine Form der Solidarität mit den GenossInnen in NL, in dem wir den konterrevolutionären Angriffen der KK und PVK auch hier den Boden entziehen. Das Geld der KK wird nämlich auch dazu verwendet, die Angriffe dort zu finanzieren, d.h. jede hier gekaufte KK ist ein Stück des Bodens, von dem aus die Angriffe auf den NL WS laufen. Abgesehen davon, daß die Stellung P. M.'s in der hierarchischen Ordnung der PVK nicht zuletzt auch eine Stellung ist, die er seinem Image als "KK-Macker" verdankt. Sägen wir also gemeinsam an seinem Sockel!!! Ausserdem finden wir es wichtig, mit dem Boykott-Aufruf auch für uns wichtige Diskussionen zu führen:

- wie sieht die Struktur bei uns aus?
- Warum wir mit solchen Leuten nicht zusammen arbeiten wollen!





Im Sept. 87 war eine große anti-Shell-Veranstaltung im Ungdomshuset. Einige Tage später war auch noch eine Demo gegen Shell und Südafrika. Während der Demo teilten A.L. und die Gruppe um ihn ein Flugblatt aus mit einer Kritik an der Veranstaltung in Ungdomshuset. Anstelle sich an den Diskussionen bei der Veranstaltung beteiligen und dort die Kritik vorzubringen, gehen A.L. und Co. nach Hause. Im Flugblatt bezeichnen sie einige holländische Genossen, die über anti-Apartheid-Kampf in Holland bei der Veranstaltung einen Redebeitrag hielten, als 'RaRa'-Genossen. Dies wird geschrieben

und verteilt, obwohl sie wissen, daß 'RaRa' eine der meistgesuchten Gruppen in Holland ist. Dies ist ein gutes Beispiel für die Wirklichkeitsverdrehung von A.L.. Oft werden Dinge als eine Art revolutionäres Abenteuer hingestellt: es ist spannender und roher mit RaRa-Genossen, und schreibt es ohne an die möglichen Konsequenzen zu denken. Ein letztes Beispiel für A.L.'s leichtsinnigen Umgang mit der Sicherheit ist, daß er, um neue Mitglieder für seine Gruppe anzuwerben, ein Flugblatt machte, worin die Aktivitäten der Gruppe als von legalen bis illegalen Aktivitäten gehend beschrieben werden, und daß interessierte Leute dazu aufgefordert wurden, einige Worte über sich selbst zu schicken - dies obwohl er wußte, oder zumindest damit rechnen mußte, daß seine Post geöffnet und von den Bullen gelesen wird. (Es ist jetzt öffentlich bekannt, daß seine Post in mehreren Perioden kontrolliert worden ist).

Wenn wir von Sicherheit reden, ist es nicht so sehr ihre eigene Sicherheit (das ist ihre eigene Verantwortung), sondern in hohem Grad die Sicherheit anderer, die sie auf's Spiel setzen. Der Boykott ist somit auch Ausdruck unserer kollektiven Verantwortung einander gegenüber. Auch deshalb gehen wir mit dem Boykott ins Ausland - um seine ausländischen Kontakte darauf aufmerksam zu machen, daß er ein Sicherheitsrisiko ist, da die Bullen ihn - obwohl er dies bestreitet - observieren. Gleichzeitig ist es für uns wichtig, deutlich zu machen, daß der Boykott auch bedeutet, daß wir nicht länger seine Auslegung von autonomer Politik und militantem WS in DK vermitteln, da dies oftmals reine Desinformation ist. Entweder werden die Dinge zu mehr gemacht als sie in Wirklichkeit sind (die

vielen verschiedenen Namen ein und derselben Gruppe geben den Schein, daß es total viele Gruppen und Zusammenhänge in der autonomen Scene in DK gibt, womit sie stärker gemacht wird als sie in Wirklichkeit ist) oder die Dinge werden als weniger bedeutungsvoll hingestellt (hier meint A.L., daß die versch. Aktionen und Aktivitäten der Scene nicht dazu beigetragen haben, autonome Politik bekannt gemacht zu haben; erst er und seine Gruppe haben dies schaffen können). A.L.'s Wirklichkeit ist konjunkturbestimmt und wird danach eingerichtet, was gerade in seine aktuelle Situation paßt.



Unterzeichnet von den besetzten Häusern: Viborggade, Baldersgade, Sorte Hest, Mekanisk Musik Museum, Bauhaus.

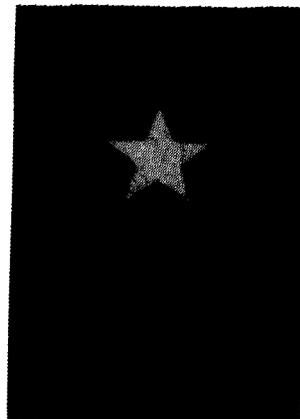
Zeitschriften: Slamm, Fingern

Autonome Infogruppen: Fyr og Flamme, Autonom Info, Anti-Repressionsgruppen

Cafes: Morgenstjerne, Luntten, Mollen

Widerstandsgruppen: Hungerstreikgruppe, Frauengruppe, EG-BesetzerInnen von Brüssel

Ungdomshuset BZ-Infocafe





ERSTE STELLUNGNAHME DER INFOLÄDEN VON JAN. 89

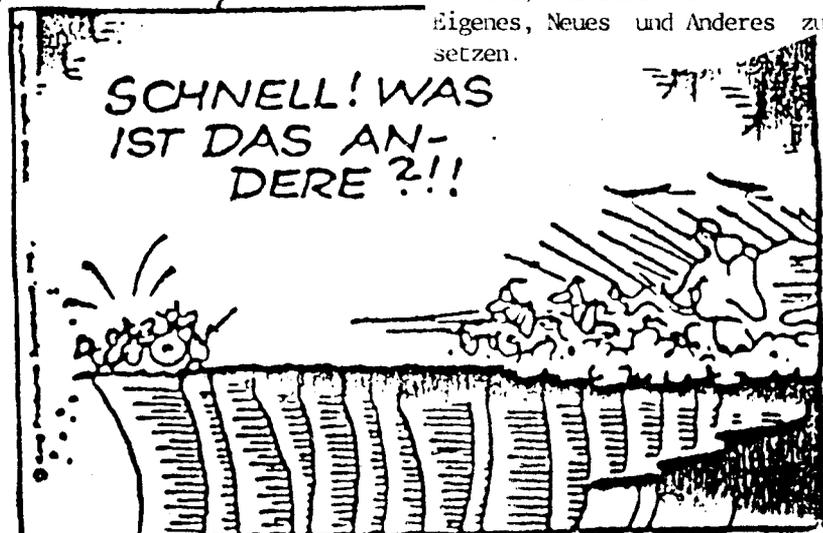
Teil I

Zur Diskussion der Infoläden um den KK-Boykottaufruf und den AR-Boykottaufruf

Als Diskussionsgrundlage dienten uns ein Papier zur KK mit je einem Text aus den NL und der BRD, sowie ein Boykottaufruf zu den AR aus DK.

Wir beziehen uns auf die Papiere und haben sie vorweg dokumentiert. Es erscheint uns überflüssig alles nochmal aufzurollen und wir werden hier nur die Punkte aufgreifen, die für unsere Diskussionen wichtig waren und sind.

Wir haben auf dem Infoladentreffen anfang des Jahres entschieden die KK und AR zu boykottieren. Diese Entscheidung wurde nach einer langen Diskussion über die Strukturen in unseren Zusammenhängen getroffen und an der Überlegung orientiert, anstelle der KK etwas Eigenes, Neues und Anderes zu setzen.



Unser Verhältnis zur KK orientierte sich jahrelang an politisch-taktischen Überlegungen. Es gab in den letzten Jahren schwerwiegende Kritiken an der KK, die aber nicht angepackt wurden - wegen der Bedeutung der Zeitung, zur Infobeschaffung, weil es nichts vergleichbar bequemes gab und wegen unserer eigenen Ungenauigkeit. Ein anderer, ebenso angreifbarer Punkt war und ist das Konsumverhalten der Szene. Deutlich wurde in der Diskussion, daß es gerade unser eigenes Verhalten, unsere Verhältnisse unter/zwischen einzelnen Menschen und/oder den jeweiligen Gruppierungen sind, also unsere Strukturen, die solche "Projekte" wie die KK, oder das Einbrechen solcher Gruppen wie die AR über Jahre hinweg erst möglich machen.

Die Auseinandersetzung um die AR bzw. der daraus folgende Boykott wurde forciert durch die schon laufende, internationale Diskussion um die KK. Wir begründen den Boykott mit den in den AR herrschenden, patriarchalen-hierarchischen Strukturen und der Weigerung, sich mit der seit Jahren an sie gerichteten Kritik der Kopenhagener Szene auseinanderzusetzen, was eine gemeinsame Weiterentwicklung unmöglich macht. Das sind die zwei wesentlichsten Kritikpunkte, die wir hier nochmal kurz benennen wollten, da sich hieraus ihr gesamtes Verhalten ableitet.

Wir haben uns in der darauffolgenden Diskussion auf uns und unsere Strukturen konzentriert. Wir wollen auf keinen Fall, daß ein paar Leute - am Besten noch aus dem Ausland - die Infoarbeit für uns übernehmen, weil genau dies die patriarchal-hierarchischen BenutzerInnenstrukturen wieder stützt - die Übernahme von Eigenverantwortung unnötig erscheinen läßt.

Ganz klar wird erst durch direkte internationale Kontakte - wie beim Infoladentreffen -

was hinter bestimmten Gruppen und Zeitungen steckt. D.h. nur durch konkrete und kontinuierliche Auseinandersetzungen wird klar, wie die Strukturen in anderen Ländern sind und welche Bedeutung bestimmte Zusammenhänge haben. Die Ansätze dieser internationalen Organisationsstruktur verdeutlichen die Notwendigkeit der Weiterentwicklung der entstandenen Diskussion. Wir wollen eine gemeinsame Handlungsfähigkeit erreichen. Die Hierarchie in den Infoladenstrukturen haben wir an einigen Punkten versucht deutlich zu machen. Es ist ein Konsumverhältnis der Läden gegenüber den Infos festzustellen: möglichst viele Infos und Zeitungen zu haben und ein breites, aktuelles Angebot herzustellen. Dabei fällt die Diskussion um das, was wir auslegen vielerorts unter den Tisch. D.h. die Ladengruppendiskussionen beschränken sich im Wesentlichen auf organisatorische Sachen: Wer macht wann, was, wo - eine technische Angelegenheit, die Hierarchien (re)produziert. Der Begriff von Kollektivität beschränkt sich zu sehr auf die äußere Form des Arbeitens ohne Chef. Kollektivität aber ist ein Prozeß von Kritik und Selbstkritik, der sichtbar und erlebbar wird in der eigenen Veränderung. Oft fehlt das politische Selbstverständnis, nicht der einzelnen Menschen sondern der gesamten Ladengruppe, sowohl nach innen als auch nach außen. Diese Strukturen stehen in Wechselbeziehung zur Funktion der Läden als "Informationsdienstleistungsbetrieb". Die Läden sind vielerorts eben nicht Teil der Diskussionsprozesse untereinander, sondern dienen lediglich der Verbreitung dieser in Form riesiger Papierberge. Um eine zentralistische Informationspolitik unnötig und unmöglich zu machen, wollen wir als Infoläden ein anderes Selbstverständnis entwickeln. Ziel ist es,

Teil einer politischen, inhaltlichen Diskussion zu sein, Teil des WS als eigenständige, aktive Kraft. D.h. mehr inhaltliche Diskussionen, kein blinder Pluralismus im "Angebot", sondern Schwerpunkte legen auf das, was uns interessiert und wichtig ist für die Weiterentwicklung des WS. Andersherum heißt es, genau da Grenzen zu setzen, wo Strukturen offen werden, die unseren Vorstellungen vom gemeinsamen Kampf offensichtlich entgegenstehen. Unsere Organisation, national wie international, muß dahingehend ausgebaut werden, daß über inhaltliche Auseinandersetzungen sexistischen, hierarchischen, spaltenden und objektiven Staatsschutzaktionen jeglicher Boden entzogen wird. Ausdruck unserer bisher stattgefundenen gemeinsamen Diskussionen ist unser gemeinsames Verhalten gegenüber der Zeitschrift 'Radikal (Er)brechen', die vor einigen Monaten in vielen Läden aufgetaucht ist. Es wird dieses spalterische, denunziatorische und destruktive Blatt in unseren Regalen nicht geben. Die als Verteiler der Zeitschrift von den MacherInnen angegebenen Läden kannten weder die Zeitschrift, noch wußten sie, daß sie als VerteilerInnen fungieren sollten. Sie hatten die 'Radikal Brechen' gar nicht erhalten. Weiter wird in diesem Blatt mehr direkt als indirekt behauptet, Ingrid Strobl sei Mitglied der RZ. Wieder taucht das längst von den spanischen GenossInnen überarbeitete Papier 'Zwei unvereinbare Linien', in ausgesucht denunziatorischer Weise, in Auszügen auf. Als letztes Beispiel: ein spalterischer Artikel mit dem Titel 'Sieben Jahre bei Antiimps und Autonomen sind genug'. In diesem Artikel wird die Auffassung vertreten, die Positionen von Antiimps und Autonomen seien konterrevolutionär. Für uns Gründe genug, die



Verbreitung über unsere Strukturen zu verhindern.

Wir finden es wichtig, die im Laden arbeitenden Gruppen bzw. den Laden benutzende Gruppen in die Verantwortung um Infobeschaffung, -verarbeitung, -verbreitung und die inhaltlichen Diskussionen miteinzubeziehen. Durch Diskussionen und Kritik feststellen, welche Info's für uns wichtig sind. Ebenso müssen wir die Kontakte zu anderen Städten/Ländern dahingehend verändern. Es geht uns nicht in erster Linie um Infobeschaffung sondern darum, die Kämpfe und Diskussionen die stattfinden, zu begreifen, den Austausch dazwischen herzustellen, sich aufeinander beziehen - nicht voneinander beziehen. Für uns heißt das: mehr direkte Kontakte herstellen, Treffen, Austausch und Beziehungen zu kontinuierlichen Diskussionen vertiefen und darüberhinaus Initiativen entwickeln, mehr inhaltliche Feedbacks auf bekommenen Info's, eigenes Verhalten mehr zur Diskussion stellen. Z.B. warum ein Laden eine Zeitung abbestellt hat, warum eine bestimmte Initiative ergriffen wird, etc. pp. (wie uns zu Ohren kam, wird die KK ja schon einige Jahre "heimlich" boykottiert).

WEG VON DER INDIVIDUALISIERUNG DER BEWUSSTSEINSPROZESSE

All diese Vorstellungen zu verwirklichen heißt neben viel inhaltlicher Arbeit auch viel organisatorische Arbeit (z.B. Übersetzungen). Es geht darum, ein politisches Selbstverständnis zu entwickeln, uns politisch zu organisieren, den Ausbau der Informationsstrukturen daran zu orientieren und sie als Teil des WS zu begreifen. Dahinein passen die KK, AR etc. nicht. Wir wollen mit Menschen diskutieren und uns organisieren, mit denen wir in einem solidarischen Prozeß von Kritik und Selbstkritik gemeinsam eine Vorstellung entwickeln können, die über den bloßen Informati-

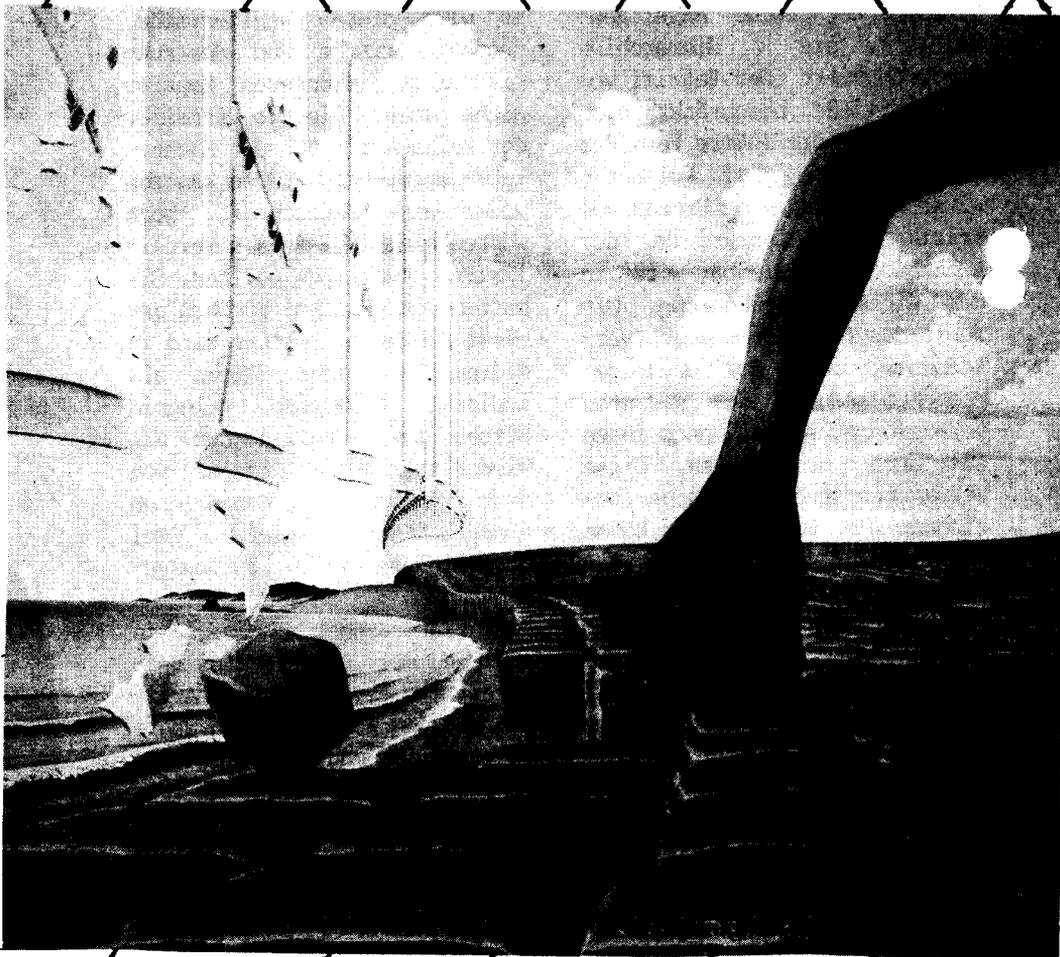
onsaustausch hinaus geht. Die Auseinandersetzungen unter uns haben das Ziel revolutionären WS zu entwickeln, zu stärken und international zu vernetzen. Wir wollen die Grenzen durchbrechen und die Isolation unter den einzelnen Ländern aufbrechen.

Die Notwendigkeit unserer nationalen und internationalen Organisation zeigt sich ganz deutlich an dem Schweineprojekt "Europa '92". Für uns heißt das, wir wollen eine gemeinsame Perspektive im Kampf, wir wollen zusammen kämpfen.

Woran wir weiter diskutieren wollen:

- Perspektiven konkreter machen
- EG-isierung: was können wir als internationale, westeuropäische Infoladenstruktur im Kampf dagegen machen?

Du fragst mich,
was soll ich tun?
Und ich sage:
Lebe wild und gefährlich,
Artur



OFFENER BRIEF AN:

DAS KOLLEKTIV DER INHAFTIERTEN
MILITANTE/IN DER CCC

DAS KOLLEKTIV KLASSE GEGEN
KLASSE

DAS KOLLEKTIV DER ZEITUNG
'REVOLUTIONÄRE KORRESPONDENZEN'

UND ALLE INTERESSIERTEN

Im Folgenden nehmen wir Stellung zu dem Text:

Betreffend die aktuelle Krise zwischen den revolutionären Kräften in den Niederlanden.

Liebe GenossInnen!

Wir, Teile des internationalen Infoladen-Netzes, wollen mit einer kurzen Selbstdarstellung beginnen, damit ihr euch eine genauere Vorstellung davon machen könnt, von wem der Knipselkrant (im Folgenden KK) Boykott getragen wird. Obwohl es einzelne Läden schon länger gibt, entstanden seit ca. 1985 in immer mehr Städten Infoläden, mit dem Ziel, das staatliche Informationsmonopol zu brechen, militante und revolutionäre Inhalte zu verbreiten und auszutauschen. Die Läden wurden von Frauen und Männern aus dem Widerstand (im Folgenden WS) in den jeweiligen Städten geründet.

Sie sind Teil des WS und haben konkrete Funktionen: durchbrechen der Isolation, sowohl der Einzelnen in der Szene, als auch der Szene insgesamt nach aussen; Treffpunkt; Kommunikations- und Diskussionsort; Archiv und vieles andere mehr. Die Läden werden genutzt, gemacht und getragen von Frauen und Männern mit unterschiedlichen politischen Überzeugungen und Inhalten: Autonome, radikale Feministinnen, AntiimperialistInnen, AnarchistInnen, KomunistInnen, MarxistInnen-LeninistInnen, usw..., die sowohl in den Städten als auch überregional an dem Punkt Infoladen zusammenkommen und zusammen arbeiten.

Was machen die Läden? Zeitungen verkaufen, Komuniques und Diskussionspapiere auslegen (zum kopieren), Veranstaltungen organisieren, Flugblätter verteilen, Demo-Mobilisierungen unterstützen, Texte der Guerilla (international) verbreiten, Gefangenearbeit, Aktionen, Initiativen, ect.ect...

Also alles im Rahmen der Vermittlung der revolutionären Kämpfe innerhalb der Bewegung und darüber hinaus. Wir sehen die Information in unseren Läden nicht als Ware, mit der wir handeln, sondern als Ausdruck militanter Kämpfe, als Wissen und Erfahrungen, die wir jeder/m zur Verfügung stellen (wobei wir die notwendige Sorgfalt walten lassen, um zu verhindern, dass sie in falsche Hände geraten).

Thematische Schwerpunkte sind: Häuserkampf; der Kampf gegen Imperialismus, Kapitalismus, Patriarchat, Faschismus, das vereinigte Europa des Kapitals; Internationalismus; ect. wobei wir sagen müssen, dass die Gewichtung von Laden zu Laden unterschiedlich ist. Selbstverständlich verläuft unsere Arbeit und unser Kampf nicht widerspruchlos. Als ein Beispiel möchten wir euch von der Auseinandersetzung über das Patriarchat, dessen Bedeutung und Stellenwert des anti-patriarchalen Kampfes berichten. Die Nicht-Auseinandersetzung der meisten Männer mit diesem Thema innerhalb der militanten Bewegung, führte vor ca. 3 Jahren zum zeitweiligen Zusammenbruch unserer überregionaler Strukturen.

— Nach langer Zeit der Diskussionen, in der wir Frauen die existentielle Bedeutung des Kampfes gegen das Patriarchat - das wir nicht länger als eine Ausdrucksform des Kapitals begreifen, sondern als eine den Kapitalismus mit bedingende HERRSchafts- und Unterdrückungsform - deutlich machten, die Auswirkungen patriarchaler Verhaltensweisen bis in die eigenen Strukturen aufdeckten und angriffen (Vergewaltiger haben in unseren Strukturen NICHTS zu suchen) und so eine ansatzweise Veränderung herbeiführten, wurde erneut versucht auf dieser Grundlage zusammen zu arbeiten. Die Diskussionen daran sind natürlich noch lange nicht beendet, wir müssen uns weiter aktiv unserer Freiräume schaffen (z.B. Frauentag im Laden), uns dafür einsetzen, dass männliche Privilegien abgebaut werden. In unseren erkämpften Freiräumen können wir zusammen als Frauen die Kraft aufbauen die Konfrontation mit dem patriarchal-kapitalistischen System immer wieder anzugehen und uns selbst zu organisieren. In dem Aufruf zum Boykott der KK aus der BRD heisst es zur Aussage des PVK, erst die Revolution, dann die Frauen: "Ein revolutionärer Kampf kann nur antiimperialistisch und antipatriarchal sein. Es gilt im Kampf um Selbstbestimmung und Kollektivität gegen Unterdrückung und Ausbeutung in allen Punkten zu kämpfen und sich selbst darin zu verändern, sich selbst als Subjekt. Nicht einen Bereich auf später oder irgendwann zu verschieben. Entweder wir packen es an und kämpfen gegen Unterdrückung und Ausbeutung, oder wir bleiben Unterdrücker, Ausbeuter, Schwein. Um die HERRSchaft des Menschen über den Menschen zu beenden, ist es notwendig den anti-patriarchalen Kampf zu führen. Ein Kampf, der nicht Anti-patriarchal ist, ist KEIN revolutionärer Kampf."

Die Patriarchats-Debatte ist durch unsere Geschichte für uns von besonderer Wichtigkeit (zumindest für uns Frauen). Grundsätzlich: Wir wollen das eine Organisierung unseres Kampfes gegen das patriarchal-kapitalistische System in den wesentlichen Momenten des sozialen Zusammenlebens, wie wir es uns für die zu erkämpfende Gesellschaft vorstellen, schon enthalten ist. D.h., dass wir hier und jetzt schon eine sichtbare Veränderung innerhalb unserer Strukturen/unter uns wollen. Konkret bezogen auf den Kampf gegen das Patriarchat, dass sich die Männer ihrer systemtragenden Rolle als Unterdrücker bewusst werden und diese grundsätzlich privilegierte Stellung den Frauen gegenüber aufgeben/bekämpfen müssen. Für uns stimmt die Parole: "Ohne die Befreiung der Frau gibt es keine Revolution. Ohne Revolution gibt es keine Befreiung der Frau".

Eine Revolution ist nur dann eine wirkliche Revolution, wenn die Befreiung der Frauen integraler Bestandteil der Kämpfe ist. Und das fängt schon auf dem Weg zur Revolution - heute - an.

Nun haben wir noch ein paar Fragen an euch:
Wie stellt ihr euch den Kampf gegen das Patriarchat vor?

Welche Bedeutung hat dieser Kampf für euch?—



ZUM BOYKOTT DER KNIPSELKRANT

Für uns ist es keine Frage, dass der Boykott der KK richtig war und ist. Er richtet sich nicht gegen die von der Zeitung transportierten Inhalte. Die meisten der darin enthaltenen Texte wurden und werden auch an anderer Stelle veröffentlicht (einschliesslich der Texte der CCC). Um es nochmal deutlich zu sagen, der Angriff des PVK und KK auf Frontline/Slagerzicht war nicht der Grund, sondern der letztendliche Auslöser des Boykotts. Der Überfall hat uns ihre Praxis nochmals nahe gebracht: Gewalt als Macht- und Druckmittel gegen jede/n der sie in ihrer Position nicht anerkennt. Der Feind, das internationale Kapital und Patriarchat, wird nicht mehr bekämpft, sondern unterstützt durch den Angriff auf militante Strukturen. In unseren Diskussionen über den evt. Boykott hat es einige Zeit gedauert bis wir über die Funktion der Zeitung für den WS weggekommen sind und uns mehr mit ihrer Struktur beschäftigt haben. Die Entscheidung für den Boykott lief anhand der Struktur, Entwicklung und Praxis des sogenannten (sog.) KK-Kollektivs. Die offenen Diskussionen um den Boykott der KK sind ein Ergebnis des Umgangs/Verhaltens des sog. KK-Kollektivs mit Kritik, die von unserer Seite an sie herangetragen wurde. Dieses Verhalten des sog. KK-Kollektivs führte schon vor Jahren zu einem internen Boykott durch bestimmte Teile des WS in der BRD.

Diese interne Handhabung des Boykotts betrachten wir als sehr kritisierenswert. Dennoch hat sich nach der langjährigen, immer wiederkehrenden Kritik an den Strukturen der KK bzw. des sog. KK-Kollektivs nichts verändert.

Das Aufgreifen der "alten" Kritikpunkte ist zum einen eine Versuch der Aufarbeitung der eigenen Geschichte mit der KK



und soll die öffentliche Diskussion unserer eigenen Strukturen voranbringen zum anderen aber auch die Nicht-Entwicklung des sog. Kollektivs aufdecken. Wir halten das zur Verbesserung unserer Organisation für notwendig, damit die Kluft zwischen unseren Ansprüchen und der Realität kleiner wird. D.h. die Diskussionen um den Boykott waren auch selbstkritisch: wir sind über die Frage, warum sich der KK so lange in unseren Strukturen halten konnte, auf unser eigenes Konsumverhalten gestossen (es ist schon einfach regelmässig gebündelte Informationen zu kriegen), was sich auch in anderen Bereichen (in der Infoladenarbeit und der Szene insgesamt) äussert.

Wesentlicher Punkt unserer Kritik war und ist die fehlende Kollektivität und das mangelnde bzw. fehlende Bemühen des sog. Kollektivs um eigene kollektive Strukturen. Kollektivität heisst für uns Strukturen zu schaffen in denen Mensch Mensch sein kann, als ganze Persönlichkeit integriert wird. Strukturen, in denen die systemtragenden HERRSchaftsformen Unterdrückung, Ausbeutung, Sexismus und Rassismus nicht nur ausgeschlossen sind, sondern auch aktiv bekämpft werden, indem die unserem Verhalten (noch) innewohnenden systemkonformen Anteile zur Diskussion gestellt werden um so zu einer Veränderung zu kommen. Kollektivität ist eine Prozess von Kritik und Selbstkritik, der sichtbar und erlebbar wird in der eigenen Veränderung. Kollektivität heisst auch, dass nicht jede/r auf's neue das Rad erfinden muss - weg von der Individualisierung der Bewusstseinsprozesse.

So besteht dann auch ein wesentlicher Unterschied in eurer positiven Bewertung der KK bzw. des sog. KK-Kollektivs und unserer Distanz darin, dass ihr die KK vor allem auf Grund ihrer Funktion beurteilt und wir auf Grund der sich hinter ihr verbergenden Strukturen -

des sog. KK-Kollektivs. Dieses "Kollektiv" bestand und besteht nämlich nicht als solches, zumindest nicht in der Kontinuität der KK. Während der ganzen Zeit wurden beherrschende Funktionen innerhalb des "Kollektivs" von nur einer Person wahrgenommen, umgeben von wechselnden, funktionalisierten Personen. Während nach aussen hin die KK mit dem Anspruch - Redaktionskollektiv - auftrat, sah es intern so aus, dass die Leute die mitgearbeitet haben und den Anspruch auf Kollektivität ernst nahmen, von dem selbsternannten "Chefredakteur" unter Androhung von Gewalt rausgeschmissen wurden. Aus Gesprächen mit verschiedenen GenossInnen aus unterschiedlichen Ländern ist uns deutlich geworden, dass das sog. Kollektiv hierarchisch und patriarchal geprägt ist. In der 10 jährigen Geschichte des KK hat es immer wieder inhaltliche Kritik an der KK gegeben und wiederholte Versuche mit dem "Chefredakteur" in die Diskussion zu treten um eine Veränderung zu bewirken. Eine Entwicklung fand nicht statt, eine Auseinandersetzung war nicht möglich, nicht gewollt. Darum sagen wir, der KK ist hierarchisch und patriarchal und der Boykott das letzte uns zur Verfügung stehende Mittel. Uns ist bewusst, dass der Boykott einen grossen Schwachpunkt hat. Der Schwachpunkt, dass die Lücke, die durch das fehlen der KK entstanden ist nicht in dem Maße geschlossen werden konnte, wie dies erforderlich wäre. Wir bemühen uns aber ständig diese Lücke zu schliessen, indem wir immer wieder Texte, die international wie national von Bedeutung sind in den Läden öffentlich zugänglich machen. So geschehen mit den Texten der CCC zum letzten Hungerstreik. Nachdem wir im Vorhergehenden unsere Position nochmals verdeutlicht haben, möchten wir euch darüber berichten, wie wir eure Stellungnahme aufgefasst haben und noch zu einigen (nicht allen) Punkten Stellung beziehen. Zunächst waren wir

befremdet über den Ton indem eure Stellungnahme verfasst ist. Eine Auseinandersetzung unter GenossInnen stellen wir uns anders vor; solidarische Kritik anstelle von Polemik! Dem Gegenüber stehen eure einleitenden Sätze, die Kriterien über die generelle Art und Weise vom Umgang mit Kritik, die Punkte genau zu benennen und zu untersuchen. Die finden wir richtig und es ist mit ein Grund dafür, dass wir uns zur Antwort entschlossen haben.

Allgemein können wir sagen, dass wir mit Teilen eurer Kritik übereinstimmen, zu einigen Punkten aber eine andere Position beziehen. Als erstes möchten wir richtig stellen, dass das im "Frontline Info" veröffentlichte Papier nicht von Frontline ist, sondern unter anderem dort veröffentlicht wurde. Das papier ist von der Amsterdamer Gruppe RIA (Revolutionäre Initiative Amsterdam) verfasst worden. In der RIA sitzen VertreterInnen verschiedener militanter Gruppen aus Amsterdam.

Wir konnten uns beim diskutieren eures Papiers nicht des Eindrucks erwehren, dass ihr einseitig Position bezieht, ihr einseitig informiert (worden) seid und euch viele Informationen fehlen, die uns, im Gegensatz zu euch, relativ einfach zugänglich sind.

Was uns noch auffiel ist das Verwenden von falschen Zitaten. Auch wenn es Abweichungen von nur wenigen Nuancen wären, ergeben diese Nuancen einen entstellten Sinn. In eurem Text heisst es: "Es ist bekannt, dass infiltrierte Veräter... (S.4)" während es im RIA-Text wörtlich heisst: "Bei Ligne Rouge haben anscheinend wirklich ein paar Infiltranten gegessen...".

An anderer Stelle schreibt ihr: "... da Bormans in Frontline Info als ... unbestreitbar ehrlich (beschrieben wird)", während im RIA-Papier gesagt wird, dass er kein Bulle ist und das es "... uns sicher nicht darum



geht die Person Bormans in Schutz zu nehmen."

Wie wir den Text verstanden haben ging es bei dieser Kritik vielmehr darum, dass die KK leichtfertig falsche Anklagen übernommen hat und vor allem darin sich die Frage zu stellen ist, warum Verrat innerhalb von militanten Zusammenhängen möglich ist/immer wieder vorkommt. Also unsere Strukturen in Frage zu stellen, um nach Möglichkeiten der sichereren Organisation zu suchen. Subjektiv wie Objektiv.

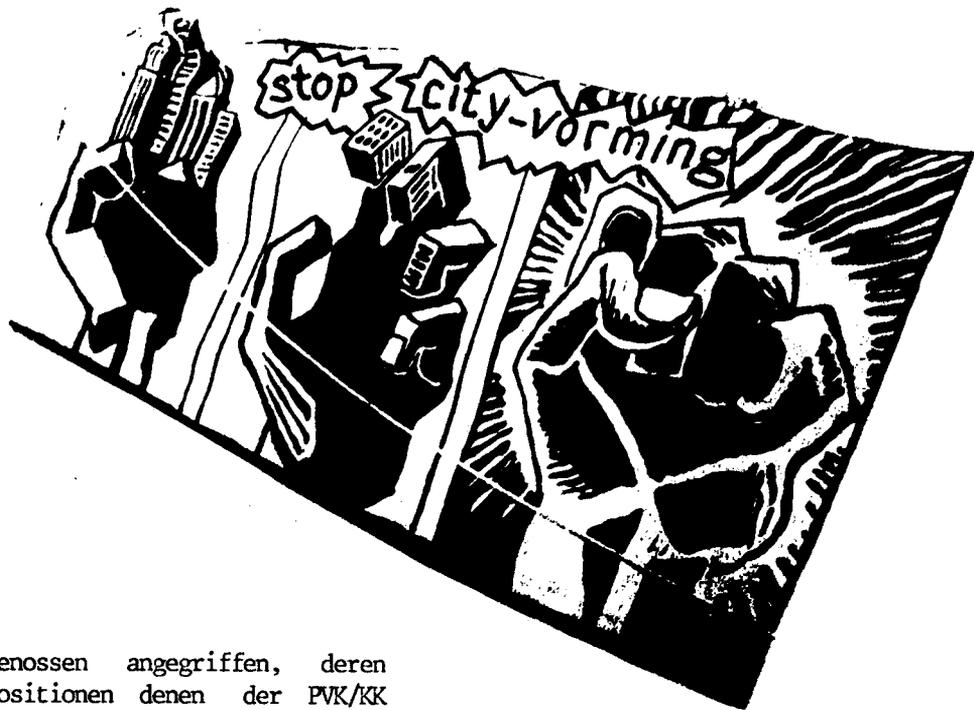
Fragen, die sich für uns daraus ergeben:

Wie kommt es zur Verwendung der falschen Zitate?

Was ist der Grund für das unterschiedliche Verständnis dieser Textstelle?

Wir schliessen uns eurer Position an, dass Gewalt nur gegen Verräter und Infiltranten anzuwenden ist. Revolutionäre Gewalt ist kein Mittel zum Selbstzweck. Die von der PVK und KK im Oktober 88 in Amsterdam angewandten Methoden - im Zusammenhang damit gegen wen sie eingesetzt wurde - bezeichnen wir als objektiv konterrevolutionär und faschistoid. Die ganzen Ereignisse und die Schärfe der von der PVK und KK ausgeübten Gewalt führten in Amsterdam zu täglichen Treffen. Es gab ein Plenum für die ganze Stadt und eins für die besonders betroffene Staatsliedenbuurt (Stadtteil von Amsterdam), wo sich VertreterInnen der gesamten Szene trafen. Bezeichnenderweise wurden die hier getroffenen Entscheidungen nicht gemäss Mehrheitsstandpunkt getroffen, sondern erst nachdem alle nach mühsamer solidarischer Diskussion mit diesen Entscheidungen einverstanden waren. Die Entscheidungen betrafen das weitere vorgehen.

Die Gewaltausübung der PVK/KK zielte darauf Leute mit ihren Ängsten zu individualisieren und damit eine gemeinsame Entscheidungsfähigkeit zu blockieren. Gezielt wurden im Stadtteil S-L-buurt aktive



Genossen angegriffen, deren Positionen denen der PVK/KK nicht entsprachen. Gezielt wurden aber vor allem Genossen zusammengeschlagen, die mühsam versuchten sich nicht von ihrer Angst bestimmen zu lassen und die dies auch öffentlich auf den Plena zum Ausdruck brachten.

Wir sehen in der Gewaltanwendung durch PVK und KK nur die Verzweiflungstat zweier Grüppchen, denen nach Jahren der selbstgewählten Isolation, die Frustration über die eigene Handlungsunfähigkeit hochkommt. Der Angriff auf Frontline/Slagerzicht diente nur dem Feind. Durch den Angriff, die bewusste Zerstörung von Material ect. übernahmen PVK/KK offensichtlich konterrevolutionäre Ziele: die versuchte Zerstörung gewachsener und erkämpfter Strukturen. Ihr beschwert euch darüber, dass angeblich durch den Boykott der KK eure Texte boykottiert würden, im Oktober 88 wurden u.a. diese Texte von PVK/KK vernichtet.

Zu diesem Punkt haben wir ebenfalls noch Fragen:

Ihr schreibt: "Gewaltanwendung durch die PVK ..." und lasst die KK, d.h. Paul Moussault völlig raus, obwohl PVK und KK (KK bestehend zu diesem Zeitpunkt nur aus dem Chefredakteur) sowohl am Überfall auf Frontline/Slagerzicht, als auch an den Angriffen auf einzelne Genossen beteiligt waren. Wie kommt es, dass ihr die KK ausserhalb dieses Zusammenhangs stellt?

Wen oder was bezeichnet ihr in diesem Zusammenhang als "reformistische, versöhnlich Kräfte"?

In eurem Text gebt ihr an, dass die KK sorgfältig mit Kritik umgehe und daraus Konsequenzen ziehe. Als Beispiel führt ihr eure eigene Kritik an den Veröffentlichungen zu Bormans, Besse und die Briefe vom Juli 86 an. Diese Erfahrung steht unserer konträr gegenüber! Wir bringen aus einer Reihe von



Beispielen, die bis in die heutige Zeit reichen, zwei:

1. Auf eine Reihe an Kritik aus dem WS in der BRD, u.a. an Bormans, Besse, hat die KK nichts besseres zu sagen: "Für diejenigen, für die, die Nummerierung der Seiten nicht ganz klar ist, also die, die von hinten nach vorn lesen, kommt der politische Inhalt der Aktion auf keinen Fall rüber. Denjenigen möchten wir empfehlen die Seiten 1491/92/93 zu lesen. Vergleichen mit Sensationsfotos über Bologna oder das Oktoberfestattentat, sowie aufteilen an einer Leiche, lassen wir für die Verantwortlichkeit dieser Typen selber; auf diesen freudianischen Projektions-Blödsinn lassen wir uns nicht ein." Selbstkritik war noch nie die Stärke des KK-Kollektivs



2. In weiteren Veröffentlichungen des sog. KK-Kollektivs wurden Briefe von Gefangenen aus der BRD veröffentlicht, die ausschliesslich für die IMIERNE Debatte gedacht waren. Von den weiteren Texten brauchen wir hier jetzt nicht zu reden. In Diskussionen wurde versucht dem sog. KK-Kollektiv deutlich zu machen, was für eine politische Dimension hinter ihrem Ignorieren des Willens der gefangenen GenossInnen steht. Dies trug keine Früchte. Trotz diesem Wissen, trotz der Diskussion veröffentlichte das sog. KK-Kollektiv, u.a. in dem Buch "Widerstand" heisst "Angriff", diese Briefe von Gefangenen aus der BRD. Wir betrachten diese Widersprüche als Ausdruck des patriarchal-hierarchischen Verhältnisses des sog. KK-Kollektivs. In ihrem Denken: Kritik von "oben"(der Guerilla) wird ernst genommen, Kritik von "unten" vom Tisch gewischt.

Zum Schluss unserer Stellungnahme möchten wir noch ganz kurz ein paar Punkte ansprechen.

Aus den Auseinandersetzungen um das Papier "Zwei unvereinbare Linien ..." zwischen den gefangenen GenossInnen der GRAPO und PCE(r) und GenossInnen aus dem WS in der BRD, entstand das Kritikpapier "Zwei Linien ...". Diese Kritik der GenossInnen der GRAPO/PCE(r) ist im zweiten Papier nicht nur diplomatischer geworden, sondern es wurde der Vorwurf des Opportunismus zurückgenommen. Weiter wird nicht mehr von "unvereinbaren Divergenzen" gesprochen. Das zweite Papier wendet sich viel konkreter an die antiimperialistische Linie bzw. Bewegung. Die weitere inhaltliche Kritik, ist die gleiche geblieben. Insofern hat es aber auch inhaltliche Veränderungen der Kritik gegeben.



Wir geben euch Recht, wenn ihr kritisiert, dass das Kritikpapier "Zwei Linien ..." seit 4 Jahren unbeantwortet ist und die "brüderliche Debatte" (was ist mit der schwesterlichen?) noch nicht stattgefunden hat. Das die solidarische Debatte längst überfällig ist, steht ausser jeglichem Zweifel. Allerdings sehen wir es im Moment nicht als unsere, d.h. das Infoladen-Netz, Aufgabe an diese Debatte einzuleiten bzw. zu führen. Dazu fordern wir unsere antiimperialistischen GenossInnen auf. Wir denken, dass diese Debatte, solidarisch geführt, sehr produktiv für die Entwicklung des WS sein kann.

Was die Frage der Nicht-Veröffentlichungen angeht, so habt ihr Recht wenn ihr sagt, dass die Kriterien für Veröffentlichung von den Redaktionen der jeweiligen Zeitungen bestimmt werden müssen. Allerdings erwarten wir von den jeweiligen Redaktionen, eine Offenlegung dieser Kriterien, an der frau/mann sie an ihren eigenen Ansprüchen überprüfen und kritisieren kann. Die Kriterien der KK waren uns nie klar.

Wir geben zu, dass die Kritik an der KK an einigen Punkten ungenau ist, RIA-Papier, Kritikpapier von Anfang 89 aus der BRD und wahrscheinlich auch dies. Dadurch wird die Kritik aber nicht "falsch, opportunistisch, im extremen

Fall, unehrlich." D.h. für uns nichts anderes als das wir Fragen stellen müssen um die Kritik genauer zu machen. Es gibt einfach viele Punkte der Kritik an der KK, die nicht einfach veröffentlicht werden können, da dies gefährlich wäre und einzelne Personen besonders gefährden würde. Mit diesem Fakt arbeitet Paul Moussault seit vielen Jahren! wir hoffen aber mit dieser Stellungnahme einen Beitrag geleistet zu haben, der eine solidarische Kritik untereinander fördert.

Auf die Fragen zu den konkreten Ereignisse in Amsterdam sind wir nur kurz eingegangen, da wir denken, dass es in der Verantwortlichkeit der direkt Betroffenen liegt Stellung zu beziehen.

